

Hrsg.:  
Netzwerk Cuba -  
Informationsbüro e.V.

DM 3,-

# Solidarität mit CUBA!



**Schluß mit der Blockade durch USA, EG u. BRD!**

# Demonstration in Bonn, Sa., 16. Okt. '93

**Treffpunkt: 11 Uhr, Münsterplatz**

**Folgende Gruppen und Organisationen rufen zur Teilnahme auf** (Stand: 6. September 1993): AK „Dritte Welt“ e.V., Oldenburg; AKTIF (Föderation der Kurdisch-Türkischen Arbeitervereine e.V.); Aktion 3. Welt, Merzig-Wadern; Arbeiterbund für den Wiederaufbau der KPD, Frankfurt/M.; Arbeitsgemeinschaft ChristInnen bei der PDS; ASTA-ANTIFRIS-REFERAT, Bonn; Autonome KommunistInnen, Marburg; Bremen - Cuba: Solidarität Konkret; BUKO Koordinierungsausschub; Bundestagsgruppe PDS/ Linke Liste; Bunte Liste, Oberhausen; Context- Pressebüro, Berlin; Cuba-Gruppe, Bonn; Cuba-Gruppe, Marburg; Cuba Si, Arbeitsgemeinschaft der PDS; Deutscher Freidenkerverband e.V., München; Devrima Sol Güdler, Europa; DKP-Parteivorstand; FG BRD - Cuba e.V., Essen; FG BRD - Cuba e.V., Langenau/Ulm; FG BRD - Cuba e.V., Nürnberg; FG BRD - Cuba e.V., Oldenburg; FG BRD - Cuba e.V., Südbayern; Freie Flüchtlingsinitiative Nürnberg e.V.; Freunde der Comisiones Obreras C.C.O.O.; Freundschaftsgesellschaft BRD - Cuba e.V.; Gesellschaft der Freunde des Sahraischen Volkes, München; Gewerkschaftliche Cubahilfe Stuttgart; Gruppe Leo Trotzki - IV. Internationale; Henry-Crämer-Haus, Berlin; Infoladen Anschlag, Bielefeld; Infoladen Würzburg; Informationszentrum für Freie Völker e.V. Köln; Özgür-Halklar-Komitee; Internationale Jugend, Mainz; JRE - Jugend gegen Rassismus in Europa; Juventud Peronista Revolucionario, Sta. Fé, Argentinien; Kampagne „Weg mit der Blockade“, Luzern, Schweiz; Kurdistan-Komitee, Marburg; Kurtulus (Befreiungsorganisation d. Türkei u. Nordkurdistan), München; PDS-Landesverband Brandenburg; Redaktion Kommunistische Arbeiterzeitung; Revolutionäre MarxistInnen, Marburg; Roter Winkel, Antifa-Zeitung Bielefeld; Solidaritätskomitee gegen die Verfolgung von Kommunisten in Deutschland; Sozialistische Deutsche Arbeiterjugend, Bundesvorstand; Sozialistische Linke Karlsruhe; Taller de la Solidaridad; TKEP (Kommunistische Partei der Arbeit der Türkei); Verband Deutscher in der Résistance, den Streitkräften der Antihitlerkoalition und der Bewegung „Freies Deutschland“ (DRAFD); Verein zur Förderung des Studiums der Arbeiterbewegung, Köln; Vereinigung der Verfolgten des Nazi-regimes - Bund der Antifaschisten, Aachen; Vereinigung Schweiz - Cuba, Sektion Zürich; ZAK, Tübingen.

V.I.S.d.P. H.-W. Hamme, Essen

Dokumentation

# Inhaltsangabe

Thema

Seite

Aufruf .....	3
Nach Redaktionsschluß eingegangene Erstunterzeichner/innen u. Unterstützungsunterschriften .....	7
Begrüßungsflugblatt .....	8
Presseberichte .....	9
<b>Auftaktkundgebung (am Bonner Hofgarten)</b>	
- Eröffnung Hans-Peter Brenner .....	13
- Vertreterin des Informationszentrums für freie Völker .....	15
- Ludwig Jost, Mitglied der Ortsverwaltung der IG Metall, Aachen .....	16
<b>Zwischenkundgebung (am Bonner Kunstmuseum)</b>	
- Ingeborg Philipp, MdB PDS/LL .....	18
- Leo Mayer, DKP-Parteivorstand .....	21
<b>Abschlußkundgebung (gegenüber der Cubanischen Botschaft)</b>	
- Dr. Charlotte Lamkewitz, IPPNW, Grüne .....	23
- Mireya Garcia, Cubanerin i. d. BRD .....	24
<b>Grußadressen</b>	
- Vertreter/innen lateinamerikanischer Organisationen .....	25
- 19. Internationale Brigade José Martí, Havanna .....	25
- Avrupa Dev-Genc (Revolutionäre Jugend Europa) .....	25
- Cuba Sí, Mahnwache Berlin .....	26
- DKP-Parteivorstand, Essen .....	26
- Devrimci Sol .....	27
- Dietrich Kittner, Hannover .....	27
- Herri Batasuna, Euskal Herria .....	28
- Kurdischer Kultur- und Bildungsverein, Hannover .....	28
Pressemitteilung .....	29
Abschlußklärung .....	30
Protestnote der Berliner Mahnwache .....	32
Pressedienst der PDS Berlin, Fraktion im Abgeordnetenhaus .....	34
Impressum .....	34

# Aufruf

■ **Aufruf zur  
Cuba-Solidaritäts-  
Demonstration  
am Samstag,  
16. Oktober 1993,  
in Bonn.**

**Treffpunkt: Münsterplatz, 11 Uhr**



**Solidarität mit Cuba –  
Schluß mit der Blockade  
durch USA, EG und BRD!**

Cuba befindet sich in der schwierigsten ökonomischen Lage seit der Revolution von 1959. Das cubanische Volk kämpft im wahrsten Sinne des Wortes um seine Existenz.

Mit dem Zusammenbruch des RGW hat es innerhalb weniger Monate 85% seiner Außenwirtschaftsbeziehungen eingebüßt. Die Beziehungen zu den ehemaligen RGW-Staaten boten für Cuba in den vergangenen Jahrzehnten Ausgleich und Gegengewicht zu der seit nunmehr 32 Jahren währenden Wirtschaftsblockade seitens des US-Imperialismus.

Die BRD-Regierung beteiligt sich aktiv an dieser Blockade durch den völkerrechtswidrigen Vertragsbruch bezüglich der bis 1989 geltenden über 100 Verträge zwischen Cuba und der DDR.

Im Dezember 1992 wurde diese Blockadepolitik weiter verschärft durch die Verabschiedung des sogenannten „Torricelli-Gesetzes“. Auch die neue Regierung Clinton ließ bisher keinen Kurswechsel erkennen. Die Strategie des US-Imperialismus, in den CIA-Zentralen erdacht und schon mehrfach erprobt, zielt auf das Aushungern des cubanischen Volkes. Mit dieser Strategie ist das Schüren von Unzufriedenheit, Unruhe und Schaffung eines Oppositionspotentials verbunden, das dann mit kräftigem Sponsoring durch die USA das sozialistisch-orientierte System Cubas stürzen soll.

Die bereits genannte BRD-Politik ist in diese gemeinsame Strategie des Imperialismus eingebettet.

Gleichzeitig wird die Forderung nach Einführung eines Mehrparteiensystems und „freien“ Wahlen erhoben mit dem Ziel, Cuba in den US-Hinterhof zurück zu führen und in die kapitalistische „Neue Weltordnung“ einzufügen. Diese Forderung wird von denselben Regierungen und Parteien – auch in der BRD – erhoben, die sich nicht scheuen, Diktaturen in aller Welt zu unterstützen.

Bei den im Februar auf Cuba trotz verschärfter Lage durchgeführten Wahlen zur Nationalversammlung hat die übergroße Mehrheit der cubanischen Bevölkerung dieser Alternative („Neue Weltordnung“ und kapitalistischer Hinterhof) eine deutliche Abfuhr erteilt und deutlich gemacht, daß es seine Entwicklungsprobleme autonom lösen will.

Daher ist weiter damit zu rechnen, daß verdeckte und offene Interventionsversuche, von denen Cuba in den vergangenen 30 Jahren jede Menge zu spüren bekam, der cubanischen Bevölkerung die „richtige“, sprich prokapitalistische, Sichtweise von „Freiheit und Demokratie“ beibringen sollen. Der Stützpunkt Guantánamo, eine US-Marinebasis auf Cuba, bietet dafür einen günstigen Ausgangspunkt – ebenso wie das nur 132 km entfernte Miami. Dort rufen die „Miami-Cubaner“ tagtäglich zum Sturz der cubanischen Regierung auf, planen Terroraktionen und militärische Interventionen.

Sabotageaktionen, Unterstützung bewaffneter Terrorbanden, Medienkrieg gehörten und gehören schon immer zum Arsenal der Kriegsführung gegen die cubanische Revolution und den revolutionären Prozeß in Lateinamerika. Mit dem „Torricelli-Gesetz“ wird die Verschärfung der Blockadepolitik vorangetrieben, indem gegen Firmen, Organisationen und Regierungen, die mit Cuba Handel treiben wollen, Sanktionen verhängt werden.

## Ein alternatives Entwicklungsmodell soll zerschlagen werden

Das cubanische Volk hat durch seine Revolution in einem Land der Dritten Welt Enormes erreicht, so bei der Verwirklichung der Menschenrechte auf Selbstbestimmung, Nahrung, Gesundheit, Wohnen, Bildung, Ausbildung, Entwicklung, soziale Gerechtigkeit.

Das cubanische Volk hat dabei immer mit anderen geteilt. Seine Lehrerinnen und Lehrer, Ärztinnen und Ärzte, Technikerinnen und Techniker arbeiten in zahlreichen Ländern der Dritten Welt; Verfolgten und Verletzten aus ganz Lateinamerika gewährte und gewährt das sozialistische Cuba Zuflucht und medizinische Versorgung.

Tausende von strahlungsgeschädigten Kindern aus Tschernobyl fanden und finden hochqualifizierte medizinische Betreuung.

Cuba war und ist deshalb für andere Länder, vor allem in der Dritten Welt, eine Ermufigung. Es ist ein Aktivposten gegenüber der wachsenden Verelendung von Dreiviertel der Menschheit in der kapitalistischen „Neuen Weltordnung“.

Durch die Embargo- und Blockadepolitik sind weltweit anerkannte Errungenschaften auf Cuba bedroht.

Nach Informationen der UNICEF und des cubanischen Gesundheitsministeriums führt die Krise der Lebensmittelversorgung bei 35% der Schwangeren zu deutlichen Zeichen von Blutarmut. Bei der Hälfte der Säuglinge im Alter von sechs bis zwölf Monaten hat sich innerhalb der letzten zwei Jahre das Geburtsgewicht bedeutend verringert.

## Die BRD ist mitverantwortlich

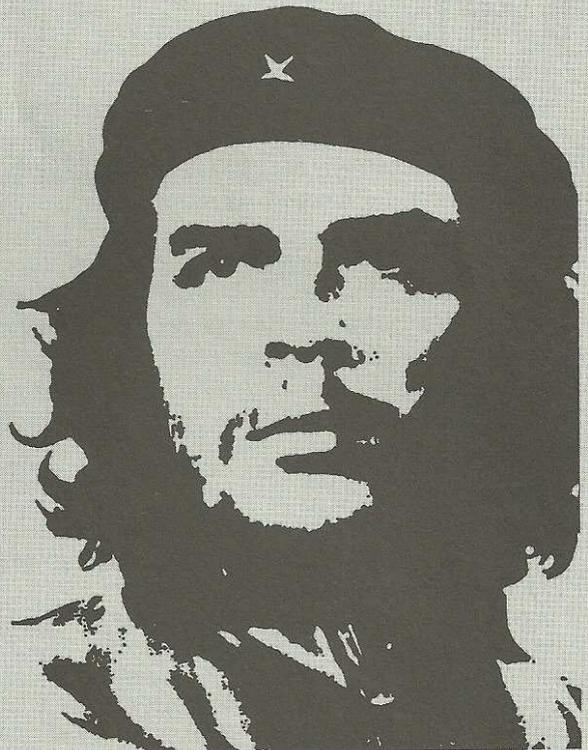
Auch die BRD-Regierung beteiligt sich an den Strangulierungsversuchen gegen Cuba. So hat die Regierung Kohl entgegen den von ihr eingegangenen Verpflichtungen im deutsch-deutschen Einigungsvertrag einseitig und völkerrechtswidrig alle gültigen Verträge Cubas mit der DDR aufgekündigt.

Die selbsternannten Hüter der Menschenrechte stoppten die Handelsverträge über Futterhefe gegen Milchpulver für Cubas Kinder und alte Menschen.

Die Bundesregierung sabotiert den Aufbau einer Nickelfabrik, mit deren Hilfe die cubanischen Exporteinnahmen aus dem Nickelgeschäft von 150 Mio. auf 800–1000 Mio. \$ pro Jahr gesteigert werden könnten. Die deutsche Regierung weigert sich, mit der DDR vereinbarte 70 Mio. \$ für die Fertigstellung des zu drei Vierteln errichteten Betriebes zur Verfügung zu stellen.

## Verstärkung der internationalen Solidarität – Gerade jetzt!

Gegen diese menschenrechtsverletzende Blockadepolitik gibt es weltweiten Widerstand.



Auch von der 47. UNO-Vollversammlung im Herbst 1992 wurde sie (gegen drei Stimmen) als ein Verstoß gegen die UNO-Charta und als Angriff nicht nur auf die Souveränität Cubas verurteilt.

Der UN-Generalsekretär Boutros Ghali wurde beauftragt, auf der kommenden 48. UNO-Vollversammlung im November 1993 einen Bericht über die Einhaltung dieser Resolution vorzulegen.

Es kommt darauf an, die internationale Solidarität mit Cuba zu verstärken. Deshalb rufen wir auf zu einer bundesweiten Demonstration und Kundgebung am

**16. Oktober 1993  
in Bonn.  
Treffpunkt:  
Münsterplatz um 11 Uhr**

## Wir fordern

- die unverzügliche, bedingungslose Aufhebung der durch EG und BRD unterstützten völkerrechtswidrigen Blockade Cubas;
- die Einhaltung der UNO-Beschlüsse zur Beendigung der Blockade durch die Bundesregierung;
- die sofortige Erfüllung aller Verträge Cuba-DDR durch die BRD;
- die sofortige Wiederaufnahme der vertraglichen Lieferungen und Bereitstellung der vereinbarten erforderlichen Kredite;
- den Abzug aller US-Truppen aus Guantánamo!
- Schluß mit CIA-unterstützter, bewaffneter Aggression und Subversion und Terroraktionen gegen Cuba, keine offenen US-Militäraktionen!
- Keine Einmischung in die inneren Angelegenheiten Cubas!
- Keine Instrumentalisierung der Menschenrechte zur Einmischung in die inneren Angelegenheiten Cubas!
- Schluß mit dem Medienkrieg gegen Cuba!
- Weder US-Hinterhofpolitik in Lateinamerika noch kapitalistische „Neue Weltordnung“!

*Wir rufen alle, für die Solidarität auch weiterhin ein grundlegender Wert bleibt, auf, sich für Cuba materiell und politisch zu engagieren.*

*Wir rufen alle, die sich als Person oder als Organisation, als Freundinnen und Freunde Cubas verstehen, dazu auf, an der Cuba-Solidaritätsdemonstration am 16. Oktober in Bonn mit eigenen Plakaten, Flugblättern, Transparenten usw. teilzunehmen.*

*Setzen wir ein deutliches Zeichen gegen die unmenschliche Blockade Cubas, an der sich die deutsche Regierung aktiv beteiligt!*

### Erstunterzeichnerinnen und Erstunterzeichner:

(in alphabetischer Reihenfolge; Organisations- und Funktionsangaben dienen nur der Information)

AKTIF (Föderation der Kurdisch-Türkischen Arbeitervereine e.V.); Arbeiterbund für den Wiederaufbau der KPD Frankfurt/M.; ASTA-ANTIFERIS-REFERAT Bonn; Arbeitsgemeinschaft ChristInnen bei der PDS, Berlin; Ludger Baack, Frankfurt/M.; Prof. Dr. Theodor Bergmann (Mitgl. PDS, Stuttgart); Sigmund Gräfin Bernstorff (Dipl.-Psych. Klin.-Psych. BDP, München); Friedhelm Julius Beucher (MdB, Bonn); Norbert Bockers, Aachen; Eberhard Bork (Cuba Si, Berlin); Eva Böller, Bremen; Hans-Peter Brenner (DKP-Parteivorstand); Ferdinand Burkert (Deutscher Freidenkerverband Offenbach); Ernst Busche, Bremen; Ernst Buschmann (Gemeinschaft der ehem. republikanischen Spanienfreiwilligen); Helmut Carduck (Vors. DKP-Kreisorg. Neckar-Fils, Betriebsrat, ÖTV-Mitglied); Emil Carlebach (Internationales Buchenwald-Komitee); Werner Cieslak (Sprecher des Solidaritätskomitees gegen die Verfolgung von Kommunisten in Deutschland); Cuba-Gruppe Bonn; Cuba Si, Arbeitsgemeinschaft der PDS, Berlin; Franz-Josef Degenhardt, Quickborn; Deutscher Freidenkerverband e.V. München; Devrimci Sol Gücler, Europa; FG BRD-Cuba e.v., Oldenburg; Dieter Fiesinger (1. Vors. Landesjugendring Schleswig-Holstein); Freie Flüchtlingsinitiative Nürnberg e.V.; Freunde der Comisiones Obreras C.C.O.O., Frankfurt/M.; Dr. Ernst-Fidel Fürntratt-Kloep (Universitätsprofessor, Hackas/Schweden); Horst-Eckart Gross (FG BRD - Cuba e.V. Bielefeld); M. Gunkel, Oldenburg; Frieda Hafenrichter (Mitgl. ÖTV, Esslingen); Dr. Wolfgang Haible (Mitgl. PDS, Stuttgart); Heinz-W. Hammer (Bundesvorstand Freundschaftsgesellschaft BRD-Cuba e.V.); Kurt Heiler (Vorstand, Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes - Bund der Antifaschisten VVN/BdA Aachen); Karl Holzmann (Gewerkschaftliche Cuba-Hilfe Stuttgart); Otto Hommel (Vertrauensmann IG Metall); Harry Hoppe (Computergrafiker, Hamburg); Infoladen Würzburg; Infoladen Anschlag, Bielefeld; Informationszentrum für Freie Völker e.V. Köln, Özgür-Halklar-Komitesi; Jutta und Hans Jeschke, Halle/Saale; Kampagne „Weg mit der Blockade“, CH-Luzern; Dietrich Kiltner (Schriftsteller, Kabarettist); Hans Kloep (Journalist, Bergisch-Gladbach); Dr. Marion Kloep (Universitätslektorin, Hackas/Schweden); Heide Kreuzinger-Janik, Oldenburg; Jürgen Kuczynski, Berlin; Christian Lehsten (Fotograf, München); Benita und Herbert Lederer, Essen; Ekkehard Lentz, Bremen; Hanne List, Nürnberg; Siga Luthner (Mitgl. GEW, München); Henning Mächerle (FG BRD-Cuba e.V. Gießen); Michael Opperskalski (Redakteur „Geheim-Magazin“, Hrsg. „Top Secret“-Magazin); Dr. med. Nasrin Opperskalski (Vorstand „Verein zur Förderung des Studiums der Arbeiterbewegung/Köln“); Markus Pachowlak (Context-Pressbüro Berlin); Manuel Parrondo (Mitgl. der Kommunalen Ausländervertretung Frankfurt/M.); Stelios Pavlidis (FG BRD-Cuba e.V. Aachen); Wolfgang Peter (FG BRD-Cuba e.V. Langenau/Ulm); Dr. Werner Petschick (Mitgl. DJU-Bundesvorstand/IG Medien); Sabine Petz, Regensburg; Anke Pfennig, Bonn; Thomas Pillich (Bundesvorstand Sozialistische Deutsche Arbeiterjugend); Friedrich Pospiech (Dipl. Volkswirt, Mitgl. IG Medien); Redaktion Kommunistische Arbeiterzeitung, München; Peter Rolf (FG BRD-Cuba e.V. Münster/Münsterland); Roter Winkel, Antifa-Zeitung Bielefeld; Margret E. Sari, Hamburg; Dipl. Psych. M.A. Schön (DKP Darmstadt-Dieburg); Manfred Scholz (Bildjournalist, Essen); Dr. Hannelies Schulte, Heidelberg; Ekkehard Schulz (PDS-Landesverband Brandenburg); Marianne Schweinesbein (FG BRD-Cuba e.V. Nürnberg); Dr. Robert Steigerwald (Deutscher Freidenkerverband); Gabi Ströhlein (Vorsitzende der FG BRD - Cuba e.V.); Werner Ströhlein (FG BRD-Cuba e.V. Südbayern); Hannes Stütz, Bremen; Taller de la Solidaridad, Darmstadt; TKEP (Kommunistische Partei der Arbeit der Türkei); Vereinigung Schweiz-Cuba, Sektion Zürich; Etelka und Sigmund Voigt (FG BRD-Cuba e.V. Ludwigsburg); Florian von Bothmer (JRE - Jugend gegen Rassismus in Europa); Zentralamerikakomitee (ZAK) Tübingen.

### Weitere Unterstützungsunterschriften\* von:

Bunte Liste Oberhausen; Erasmus Schöfer, Köln; Uta Kohlenberg, Aachen; Dagmar Ploetz (Übersetzerin, München)

\*Es konnten nur Rückmeldungen bis zum 30. August 1993 berücksichtigt werden.

*Wir bitten dringend um Spenden zur Finanzierung der Demonstration auf das Konto des NETZWERK CUBA - Informationsbüro e.V.: Konto M. Sill, Sparkasse Bonn (BLZ 380 500 00) Kto.-Nr. 401 380, Stichwort Demonstration unbedingt angeben!*

V.i.S.d.P.: H.-W. Hammer, Essen; Druck: Eigendruck

# Nach Redaktionsschluß...

...eingegangene Erstunterzeichner/-innen und Unterstützungsunterschriften

## Erstunterzeichner/innen

AK "Dritte Welt" e.V., Oldenburg; Aktion 3. Welt, Merzig-Wadern; K. Anastassiadov, Aachen; M. Elena Bayola, Aachen; Erika Beltz, DKP-Kreis Gießen; Bremen-Cuba: Solidarität Konkret; Brigitte Engl, Lateinamerika-Komitee, Augsburg; D. Fehrentz, VVN-BdA - Kreisvereinigung Heidelberg; Dr. Dieter Frielinghaus, Pfarrer, Bergholz; Gisela Frielinghaus, Postarbeiterin, Bergholz; Georg Fülberth-Sperling, Marburg; Lothar Geisler, Redaktion UZ - Zeitung der DKP; Gesellschaft der Freunde des Sahrauischen Volkes, München; Peter Gingold, Verband Deutscher in der Résistance, den Streitkräften der Antihitlerkoalition und der Bewegung "Freies Deutschland", Frankfurt; Rolf Gössner, Rechtsanwalt, Publizist; Gregor Gysi, MdB PDS/LL; Werner Hallmann, Nürnberg; Norman und Roman Hansmeyer, Gruppe Leo Trotzki - IV. Internationale; Prof. Uwe Jens Heuer, MdB PDS/LL; Internationalismusreferat ASTA Freie Universität Berlin; Sidney Kerstein, Gruppe Leo Trotzki - IV. Internationale; Kurdistan-Komitee, Marburg; Kurtulus, Befreiungsorganisation der Türkei u. Nordkurdistan, München; Andreas Lohse, Gruppe Leo Trotzki - IV. Internationale; Otto Marx, DKP, Oberhausen; Ivar Matuserich, Juventud Peronista Revolucionario, Sta. Fé, Argentinien; Jugendverband Rebell, Verbandsleitung, Essen; Leo Mayer, DKP, München; Gerhard Melzer, Oberhausener Friedensinitiative; Nord-Süd-Forum München; Christian Schäflein, DFC/VK, Jugendclub Courage, Antifa-Plenum, Schweinfurt; Hansjörg Schupp, GEW Schwaben/By.; Oliver und Nicolai Seiffarth, Gruppe Leo Trotzki - IV. Internationale; Dorothee Sölle, Hamburg; Verein zur Förderung des Studiums der Arbeiterbewegung, Köln; Eva Wanninger, Internationale Jugend, Mainz; Peter Weißpennig, Redaktionsleiter Jugendmagazin Rebell.

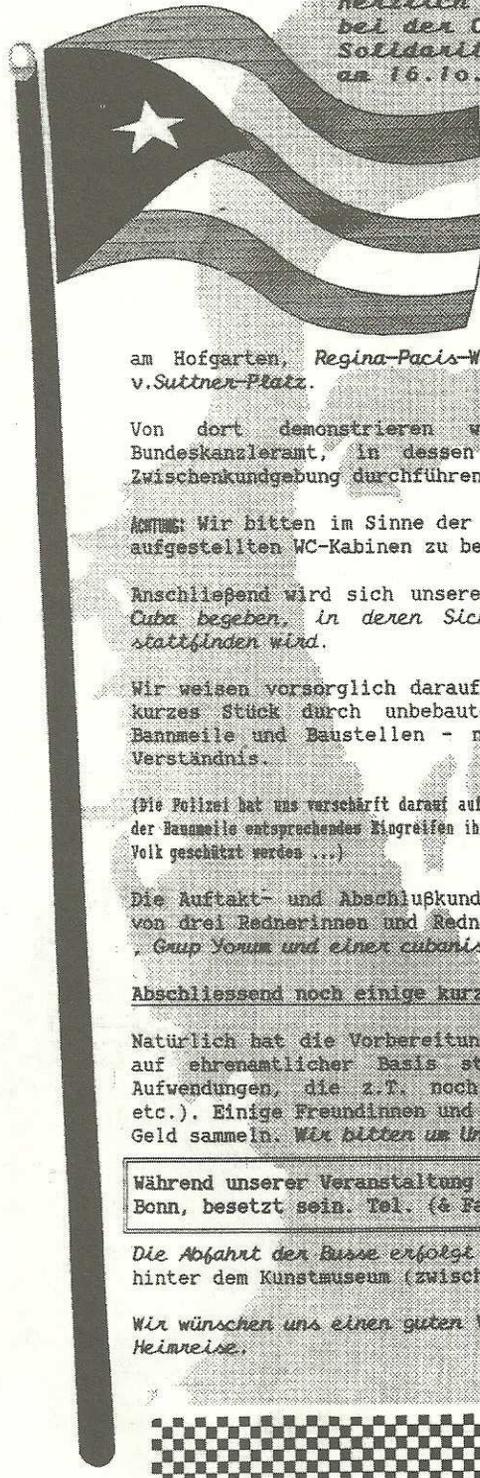
## Weitere Unterstützungsunterschriften:

Autonome KommunistInnen Marburg; Brigitte Kiechle, Sozialistische Linke Karlsruhe; BUKO-Koordinationsausschuß; Bundestagsgruppe PDS/Linke Liste; Cuba-Gruppe Marburg; Henry-Crämer-Haus, Berlin; Dr. Diether Dehm, Bad Homburg; Revolutionäre MarxistInnen Marburg; Ulrike Voß, Freie Flüchtlingsstadt Nürnberg.

uz-Pressfest in Bottrop,  
24.-26. September 1993  
Werbung für die  
Demonstration



# Begrüßungsflugblatt



**Cuba** FOR

*Herzlich willkommen  
bei der Cuba-  
Solidaritätsdemonstration  
am 16.10.93 in Bonn*

Liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer,  
die Vorbereitungsgruppe unserer heutigen Veranstaltung begrüßt Euch herzlich und möchte Euch im folgenden einige Informationen zum heutigen Verlauf mitteilen.

Entgegen unserer ursprünglichen Planung findet unsere Auftaktkundgebung *nicht auf dem Münsterplatz, sondern - in unmittelbarer Nähe - am Hofgarten, Regina-Pacis-Weg statt. Diesen erreicht Ihr über den Berta v. Suttner-Platz.*

Von dort demonstrieren wir nach der Auftaktkundgebung in Richtung Bundeskanzleramt, in dessen Sichtweite wir am *Bonner Kunstmuseum* unsere Zwischenkundgebung durchführen werden.

**ACHTUNG:** Wir bitten im Sinne der Anwohner/innen dringend darum, bei Bedarf die dort aufgestellten WC-Kabinen zu benutzen.

Anschließend wird sich unsere Demonstration in Richtung *Botschaft der Republik Cuba* begeben, in deren Sichtweite gegen 16.00 Uhr die *Abschlusskundgebung* stattfinden wird.

Wir weisen vorsorglich darauf hin, dass wir im zweiten Teil unserer Route ein kurzes Stück durch unbebaute Gegend laufen werden. Dies ließ sich - wg. Bannmeile und Baustellen - nicht anders organisieren und wir bitten um Euer Verständnis.

(Die Polizei hat uns verschärft darauf aufmerksam gemacht, daß jegliches demonstrationsartige Verhalten innerhalb der Bannmeile entsprechendes Eingreifen ihrerseits zur Folge hat - schließlich muß hierzulande die Regierung vor'm Volk geschützt werden ...)

Die Auftakt- und Abschlusskundgebung werden von je zwei, die Zwischenkundgebung von drei Rednerinnen und Rednern sowie den Musikgruppen *Roter Pfeffer/Windstob*, *Grup Yonni* und einer *cubanischen Gruppe* bestritten.

**Abschliessend noch einige kurze Hinweise:**

Natürlich hat die Vorbereitung unserer Solidaritätsdemonstration ausschließlich auf ehrenamtlicher Basis stattgefunden. Dennoch gab/gibt es finanzielle Aufwendungen, die z.T. noch beglichen werden müssen (WC-Kabinen, LKW-Miete etc.). Einige Freundinnen und Freunde werden heute zur Finanzierung mit SPERENDOSEN Geld sammeln. *Wir bitten um Unterstützung.*

Während unserer Veranstaltung wird das Büro des NETZWERK CUBA, Wolfstrasse 10 in Bonn, besetzt sein. Tel. ( & Fax): 69.65.47.

*Die Abfahrt der Busse erfolgt nach der Abschlusskundgebung, gegen 17.30/18.00 Uhr hinter dem Kunstmuseum (zwischen Ollenhauer- und Annabergerstraße).*

*Wir wünschen uns einen guten Verlauf unserer Manifestation sowie allen eine gute Heimreise.*

*Rückseite: Lageplan*



# Presseberichte

## SOLIDARITÄT MIT CUBA

### SCHLUSS MIT DER BLOCKADE DURCH USA, EG UND BRD

Unter diesem Motto rufen über 50 Gruppen, Organisationen und Parteien zu einer bundesweiten Demonstration in Bonn auf. **Treffpunkt: 16. 10. 1993, 11.00 Uhr, Münsterplatz.** Zur Finanzierung dieses Projekts sind wir dringend auf Spenden angewiesen und rufen zur materiellen Solidarität auf: Konto NETZWERK CUBA, M. Sill, Sparkasse Bonn, Kto. 401 380, BLZ 380 500 00, Stichwort DEMONSTRATION (unbedingt angeben!).

Anforderungen für Plakate und Aufrufe, Anmeldungen für Info/Verpflegungsstände zur Abschlußkundgebung sowie Bus-Anmeldungen bitte an: NETZWERK CUBA - Informationsbüro - e. V., z. Hd. Anke, Wolfstraße 10, 53111 Bonn, Tel. & Fax: 0228 - 69 85 47

ND, Sonnabend, Sonntag, 11., 12. September 1993

KAZ, Nr. 246, 16. September 1993

**Aufruf zur  
Cuba-Solidaritäts-  
Demonstration  
am Samstag,  
16. Oktober 1993,  
in Bonn.**

Treffpunkt: Münsterplatz, 11 Uhr



## Solidarität mit Cuba - Schluß mit der Blockade durch USA, EG und BRD!

Über 50 Gruppen und Organisationen rufen zu dieser bundesweiten Demonstration auf.  
Zur Finanzierung des Projekts sind wir dringend auf Spenden angewiesen und rufen zur materiellen Solidarität auf:  
**Spendenkonto:** Netzwerk Cuba-Informationsbüro e.V., M. Sill, Sparkasse Bonn, Kto.-Nr. 401 380, BLZ 380 500 00, Stichwort: DEMONSTRATION (bitte unbedingt angeben).  
Anforderungen für Plakate und Aufrufe, Anmeldungen für Info/Verpflegungsstände zur Abschlußkundgebung sowie Bus-Anmeldungen bitte an: NETZWERK CUBA - Informationsbüro - e.V., z.Hd. Anke, Wolfstraße 10, 53111 Bonn, Tel. und Fax: 0228/698547

## Anti-Blockade- Unterschriften

Über 450 Berliner und in- und ausländische Gäste der Hauptstadt unterschrieben am vergangenen Wochenende eine Protestresolution gegen die andauernde Blockade Kubas durch die USA, die dem Leiter der US-Vertretung in Berlin zur Weiterleitung an Präsident Clinton übergeben wurde. Die Unterschriften wurden während einer 56stündigen Mahnwache gegenüber der US-Mission in der Neustädtischen Kirchstraße gesammelt, wo zahlreiche Freunde Kubas Wind und Kälte trotzten. Cuba Si wird anregen, diese Unterschriftensammlung bis zum 4. Bundesweiten Treffen der Kuba-Solidaritätsbewegung im Januar 1994 in Berlin fortzusetzen.

Berliner Linke, 21. Oktober 1993

## Solidarität mit Cuba - Schluß mit der Blockade durch USA, EG und BRD!

Unter diesem Motto rufen über 50 Gruppen, Organisationen u. Parteien zu einer bundesweiten Demonstration in Bonn auf.  
**Treffpunkt: Samstag, 16. Oktober 1993, um 11.00 Uhr, Münsterplatz.** Zur Finanzierung dieses Projekts sind wir dringend auf Spenden angewiesen und rufen zur materiellen Solidarität auf: Konto Netzwerk Cuba, M. Sill, Sparkasse Bonn, Kto. 401 380, BLZ 380 500 00, Stichwort Demonstration (unbedingt angeben!).

Anforderungen für Plakate und Aufrufe, Anmeldungen für Info- / Verpflegungsstände zur Abschlußkundgebung sowie Bus-Anmeldungen bitte an: Netzwerk Cuba - Informationsbüro - e.V., z. Hd. Anke, Wolfstraße 10, 53111 Bonn, Tel. + Fax: 0228 - 69 85 47

unsere zeit, 17. September 1993

## Demonstration Solidarität mit CUBA

### Schluß mit der Blockade durch USA, EG und BRD!

Unter diesem Motto rufen über 50 Gruppen, Organisationen und Parteien zu einer bundesweiten Demonstration am 16. Oktober 1993 in Bonn auf.

Zur Finanzierung sind wir dringend auf Spenden angewiesen und rufen zur materiellen Solidarität auf:

Konto NETZWERK CUBA, M. Sill, Sparkasse Bonn, Kto. 401 380, BLZ 380 500 00, Stichwort: Demonstration (unbedingt angeben)

Anforderungen für Plakate und Aufrufe, Anmeldungen für Info/Verpflegungsstände zur Abschlußkundgebung sowie Bus-Anmeldungen bitte an: NETZWERK CUBA - Informationsbüro - e.V., z.H. Anke, Wolfstraße 10, 53111 Bonn, Tel.&fax: 0228/69 85 47

**16. Oktober 1993, 11<sup>00</sup> Uhr  
Bonn, Münsterplatz**

ak, Nr. 358, 22. September 1993

## Schluß mit der Blockade gegen Cuba! Demonstration am 16.10. in Bonn

*Zahlreiche Organisationen und Einzelpersonen haben einen Aufruf unterzeichnet, in dem sie gegen die imperialistische Politik gegen das cubanische Volk und seine Regierung protestieren.*

Die Beziehungen zu den ehemaligen RGW-Staaten boten für Cuba in den vergangenen Jahrzehnten Ausgleich und Gegengewicht zu der seit nunmehr 32 Jahren währenden Blockade seitens des US-Imperialismus. Die BRD-Regierung beteiligt sich aktiv an dieser Blockade durch den völkerrechtswidrigen Vertragsbruch bezüglich der bis 1989 geltenden über 100 Verträge zwischen Cuba und der DDR...

Die Strategie des US-Imperialismus ... zielt auf das Aushungern des cubanischen Volkes. Mit dieser Strategie ist das Schüren von Unzufriedenheit, Unruhe und Schaffung eines Oppositionspotentials verbunden, das dann mit kräftigem Sponsoring durch die USA das sozialistisch orientierte System Cubas

stürzen soll. Die bereits genannte BRD-Politik ist in diese gemeinsame Strategie des Imperialismus eingebettet...

Gegen diese menschenrechtsverletzende Blockadepolitik gibt es weltweiten Widerstand. Auch von der 47. UNO-Vollversammlung im Herbst 1992 wurde sie (gegen drei Stimmen) als ein Verstoß gegen die UNO-Charta und als Angriff nicht nur auf die Souveränität Cubas verurteilt... Es kommt darauf an, die internationale Solidarität mit Cuba zu verstärken. Deshalb rufen wir auf zu einer bundesweiten Demonstration und Kundgebung am 16.10. 1993 in Bonn. Treffpunkt: Münsterplatz, 11 Uhr. Wir fordern:

- die unverzügliche, bedingungslose Aufhebung der durch EG und BRD unterstützten völkerrechtswidrigen Blockade Cubas;
- die Einhaltung der UNO-Beschlüsse zur Beendigung der Blockade durch die Bundesregierung;
- die sofortige Erfüllung der Verträge Cuba-DDR durch die BRD;

Lokalberichte Essen,  
17. September 1993

- den Abzug aller US-Truppen aus Guantanamo!
- Schluß mit CIA-unterstützter, bewaffneter Aggression und Subversion und Terroraktionen gegen Cuba, keine offenen US-Militäraktionen!
- Keine Einmischung in die inneren Angelegenheiten Cubas!
- Keine Instrumentalisierung der Menschenrechte zur Einmischung in die inneren Angelegenheiten Cubas!
- Schluß mit dem Medienkrieg gegen Cuba
- Weder US-Hinterhofpolitik in Lateinamerika noch kapitalistische ‚Neue Weltordnung‘!

Es wird dringend um Spenden zur Finanzierung der Demonstration auf das Konto des NETZWERK CUBA-Informationsbüro e.V. gebeten: Konto M. Sill, Sparkasse Bonn (BLZ 38050000) Kto.-Nr. 401380, Stichwort Demonstration bitte unbedingt angeben.  
Busabfahrt aus Essen am 16.10. um 8.30 Uhr, Hbf-Südseite. — (hsg)

## Manifestation de solidarité avec Cuba



Bonn (Allemagne), 16 octobre, 11 heures

La Ligue Anti-impérialiste participe sous les mots d'ordre:  
Seul le socialisme peut sauver Cuba, arrêtez l'embargo!  
Soutien au Parti Communiste cubain!  
Droit à l'autodéfense contre la subversion, le sabotage et les attaques de l'impérialisme!

Participez avec nous! Départs des bus:  
Bruxelles, Centre International, 171 boulevard Lemonnier, 6h30  
Liège, place Saint-Paul, 8h45  
Gand, gare St Pieters, 6h30  
Anvers, gare de Berchem, 7h30  
Hasselt, gare, 8h45  
Louvain, gare, 7h15

Prix du ticket: 100 FF environ. Apporter son pique-nique. Après la manif, contacts et discussions avec le mouvement de solidarité allemand avec Cuba.  
Retour: entre 20 et 22 heures.  
Inscription: secrétariat LAI: 02 / 513. 53. 86.

Solidaire n° 38 - 6 octobre 1993

Aufruf zur  
Cuba-Solidaritäts-  
Demonstration  
am Samstag,  
16. Oktober 1993,  
in Bonn.

Treffpunkt: Münsterplatz, 11 Uhr



Solidarität mit Cuba -  
Schluß mit der Blockade  
durch USA, EG und BRD!

"Geheim", Nr. 3/93

unsere zeit, Freitag, 1. Oktober 1993

Am 16. Oktober in Bonn:

## Solidaritäts-Demonstration für Cuba – gegen Blockade

Zu einer Cuba-Solidaritäts-Demonstration haben zahlreiche Persönlichkeiten, Vertreter der Soli-Bewegung für Cuba und namhafte Vertreter der DKP für Samstag, den 16. Oktober, in Bonn aufgerufen. Treffpunkt: Münsterplatz, 11 Uhr.

- In dem Aufruf heißt es: „Wir fordern
- ★ die unverzügliche, bedingungslose Aufhebung der durch EG und BRD unterstützten völkerrechtswidrigen Blockade Cubas;
  - ★ die Einhaltung der UNO-Beschlüsse zur Beendigung der Blockade durch die Bundesregierung;
  - ★ die sofortige Erfüllung aller Verträge Cuba-DDR durch die BRD;
  - ★ die sofortige Wiederaufnahme der vertraglichen Lieferungen und Bereitstellung der vereinbarten erforderlichen Kredite;
  - ★ den Abzug aller US-Truppen aus Guantanamo!
  - ★ Schluß mit CIA-unterstützter, bewaffneter Aggression und Subversion und Terroraktionen gegen Cuba, keine offenen US-Militäraktionen!
  - ★ Keine Einmischung in die inneren Angelegenheiten Cubas!
  - ★ Keine Instrumentalisierung der Menschenrechte zur Einmischung in die inneren Angelegenheiten Cubas!
  - ★ Schluß mit dem Medienkrieg gegen Cuba!
  - ★ Weder US-Hinterhofpolitik in Lateinamerika noch kapitalistische „Neue Weltordnung“!



Wir rufen alle, für die Solidarität auch weiterhin ein grundlegender Wert bleibt, auf, sich für Cuba materiell und politisch zu engagieren.

Wir rufen alle, die sich als Person oder als Organisation, als Freundinnen und Freunde Cubas verstehen, dazu auf, an der Cuba-Solidaritätsdemonstration am 16. Oktober in Bonn mit eigenen Plakaten, Flugblättern, Transparenten usw. teilzunehmen.

Setzen wir ein deutliches Zeichen gegen die unmenschliche Blockade Cubas, an der sich die deutsche Regierung aktiv beteiligt.“

Scharf setzt sich der Aufruf mit der schätzbaren Rolle der Bundesregierung bei der Blockade gegen Cuba auseinander:

„Auch die BRD-Regierung beteiligt sich an den strangulierungsversuchen gegen Cuba. So hat die Regierung Kohl entgegen den von ihr eingegangenen Verpflichtungen im deutsch-deutschen Einigungsvertrag alle gültigen Verträge Cubas mit der DDR aufgekündigt.“

Die selbsternannten Hüter der Menschenrechte stoppten die Handelsverträge über Futterhefe gegen Milchpulver für Cubas Kinder und alte Menschen.

Die Bundesregierung sabotiert den Aufbau einer Nickelfabrik, mit deren Hilfe die cubanischen Exporteinnahmen aus dem Nickelgeschäft von 150 Mio. auf 800 - 1 000 Mio. Dollar pro Jahr gesteigert werden könnten. Die deutsche Regierung weigert sich, mit der DDR vereinbarte 70 Mio. Dollar für die Fertigstellung des zu drei Vierteln errichteten Betriebs zur Verfügung zu stellen.

Gegen diese menschenrechtsverletzende Blockadepolitik gibt es weltweiten Widerstand. Auch von der 47. UNO-Vollversammlung im Herbst 1992 wurde sie (gegen drei Stimmen) als ein Verstoß gegen die UNO-Charta und als Angriff nicht nur auf die Souveränität Cubas verurteilt. Der UN-Generalsekretär Boutros Ghali wurde beauftragt, auf dem kommenden 48. UNO-Vollversammlung einen Bericht über die Einhaltung dieser Resolution vorzulegen. Es kommt darauf an, die Solidarität mit Cuba zu verstärken.“

taz, Samstag, 11. Sept. 1993

**Solidarität mit Cuba** - Schluß mit der Blockade durch USA, EG und BRD!

Unter diesem Motto rufen über 50 Gruppen, Organisationen und Parteien zu einer **bundesweiten Demonstration in Bonn** auf. **Treffpunkt: 11.00 Uhr, Münsterplatz.** Zur Finanzierung dieses Projektes sind wir dringend auf Spenden angewiesen und rufen zur materiellen Solidarität auf: Konto NETZWERK CUBA, M. Sill, Sparkasse Bonn, Kto. 401380, BLZ 38050000, Stichwort DEMONSTRATION (unbedingt angeben!).

Anforderungen für Plakate und Aufrufe, Anmeldungen für Info-/Verpflegungsstände zur Abschlusskundgebung sowie Bus-Anmeldungen bitte an: NETZWERK CUBA - Informationsbüro - e.V., z.Hd. Anke, Wolfstr.10, 53111 Bonn, Fax + ☎ 0228-698547f)

**Cuba - Rätsel?** Hier die Lösung: Die am vergangenen Samstag annoncierte **Cuba-Solidaritätsdemonstration** (Treffpunkt 11.00 Uhr, Münsterplatz) findet am 16. Oktober '93 statt. SPENDEN brauchen wir immer noch: NETZWERK CUBA, M. Sill, Kto. Spark. Bonn, 401380, BLZ 38050000

taz, Samstag, 18. Sept. 1993

## Mahnwache gegen Kuba-Blockade begann



Bis Sonntagabend bleibt eine Mahnwache vor der Berliner Außenstelle der US-Botschaft aufgezogen. Am Freitag hatten Mitstreiter von „Cuba si“ in der Neustädtischen Kirchstraße mit der Aktion begonnen. Auch die PDS-Fraktion des Abgeordnetenhauses signalisierte Unterstützung und Teilnahme  
Foto: Robert Grahn

ND, 16. Oktober 1993

unsere zeit, Freitag, 29. Oktober 1993

Freitag, 29. Oktober 1993

unsere zeit

Das Thema: Kuba / Seite 3

Aus der Abschlusserklärung

„Solidarität mit Kuba – Schluß mit der Blockade durch USA, EG und BRD“

Seit mehr als 30 Jahren besteht die menschenrechtswidrige Blockade des sozialistischen Kuba durch die USA. An dieser Politik beteiligen sich bis heute auch die EG und die deutsche Bundesregierung. Obwohl die BRD als reiches Land des Nordens ihrer Milchseen und Butterberge kaum Herr wird, hat sie nach Übernahme der DDR deren gültige Verträge über Milchlieferungen für Kubas Kinder und Alte sofort gestoppt und sich zu einem aktiven Partner der US-Blockade gemacht. Mit dieser brutalen Form neokolonialistischer Politik soll der Versuch des Aufbaus einer alternativen Gesellschaftsordnung mit allen Mitteln zerschlagen werden. Tatsache ist, daß in keinem anderen Land der lateinamerikanischen Re-

Demonstration aufgestellten Forderungen und treten aktiv ein für das Recht auf Selbstbestimmung und eine eigenständige politische und ökonomische Entwicklung für Kuba. Wir fordern von der US-Regierung, Kuba als souveränes Land mit einem eigenen Entwicklungsweg anzuerkennen und sich im Rahmen einer solchen neuen Politik nicht mehr gegen unvoreingenommene und gleichberechtigte Gespräche, wie sie auf Regierungsebene zwischen allen zivilisierten Ländern der Welt üblich sind, zu sperren. Wir begrüßen die einstimmige Entschließung des Europäischen Parlaments, das am 16.9.93 die Blockade sowie in diesem Zusammenhang insbesondere das sogenannte „Torricelli-Gesetz“ verurteilt und ihre Mitgliedsländer auffordert, sich der

Die große Kuba-Solidaritätsdemonstration am 16. Oktober in Bonn, auf der mehrere Tausend, meist junge Menschen gegen die Wirtschaftsblockade durch die USA, die EG und die deutsche Bundesregierung protestierten, hat die demokratische Öffentlichkeit mit Nachdruck auf die äußerst komplizierte Lage des kubanischen Volkes aufmerksam gemacht. Solidarität mit Kuba, das heißt politische Einflußnahme auf die im eigenen Land herrschenden Parteien und Institutionen; das heißt aktive Hilfe für die kubanische Wirtschaft; das heißt Geld für Medikamente, Milch und Öl. Die DKP ist sich dieser solidarischen Verantwortung für das kubanische Volk und seiner Revolution stets bewußt gewesen. Darum dokumentieren wir die Rede des DKP-Parteivorstandsmitglieds Leo Mayer, die er in Bonn gehalten hat.

Und wir veröffentlichen noch einmal das Solidaritätskonto der DKP: Postbank Köln, BLZ 370 100 50, Konto Nr.: 263 525 502

der sozialen Menschenrechte entwickelt sind wie in Kuba. Massenelend und blutiger Terror wie in den meisten Ländern Süd- und Mittelamerikas sind dort unbekannt. Es gibt eine flächendeckende medizinische und schulische Versorgung, die sich mit dem Stand selbst hochindustrialisierter westlicher Länder messen kann. Rassistas als gesellschaftliche relevante Erscheinung ist nicht existent, die Schwächsten der Gesellschaft vor allem die Kinder, genießen den meisten Schutz und die intensivste Zuwendung der Gesellschaft. Diese und weitere Errungenschaften des kubanischen Modells, machen die Insel zu einer Hoffnung nicht nur der Völker der Dritten Welt. Wir, die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Kuba-Solidaritätsdemonstration am 16. Oktober 1993 in Bonn, erklären unsere Solidarität mit dem bedröhten Kuba, mit seinem Volk und seiner jüngst neu gewählten Regierung. Wir verurteilen die Blockade Kubas als einen barbarischen menschenfeindlichen Akt und fordern ihre sofortige Aufhebung. Wir bekräftigen die im Aufruf zur

Blockadepolitik nicht zu beugen. Wir fordern den Europarat auf, sich diese Erklärung zu eigen zu machen sowie in diesem Sinne Einfluß auf die nationalen Regierungen zu nehmen. Wir rufen die in New York bei der Vollversammlung der UNO versammelten Nationen der Welt auf, sich nicht länger dem internationalen Druck der USA zu beugen, sondern unabhängige und souveräne Beziehungen mit Kuba aufzunehmen bzw. weiterzuentwickeln. Wir rufen den UNO-Generalsekretär Boutros Ghali auf, das ganze Gewicht seiner Persönlichkeit und seines Amtes entsprechend dem Beschluß der letzten UNO-Vollversammlung gegen die völkerrechtswidrige Blockade in die aktuelle UNO-Politik einzubringen.

Nicht zuletzt fordern wir die deutsche Bundesregierung auf, sich unverzüglich die Erklärung des Europäischen Parlaments zu eigen zu machen, alle aufgekündigten bzw. auslaufenden Verträge zwischen Kuba und der DDR einzuhalten bzw. fortzuführen, die vertraglichen Beziehungen sofort wieder aufzunehmen und die vereinbarten erforderlichen Kredite bereitzustellen.



Fotos: Manfred Scholz



Rede von Leo Mayer, Mitglied des PV der DKP

„Kuba steht nicht allein“

„Die Insel der Hungerkünstler“ überschrieb kürzlich die Süddeutsche Zeitung einen Artikel über die Kuba und fiel mit Hilfe über die mit Insel in der Karibik her. Ja, es tut weh, nach 30 Jahren ist der Hunger wieder nach Kuba zurückgekehrt und Kinder gehen mit knurrendem Magen am Abend ins Bett. Und trotzdem herrschen in Kuba nicht die „normalen“ lateinamerikanischen Verhältnisse; denn die Kinder gehen zwar mit Hunger ins Bett, aber sie haben ein Bett, sie haben eine Schule, und das in einer Region – in einem Kontinent – wo so viele Kinder nur die Schule der Straße, das Bett des Rinnsteins und die Fernsorge der Todeschwadronen kennen. Tatsache bleibt, in Amerika gibt es keine gerechtere Gesellschaft, als die des sozialistischen

kubanische Volk durch die Blockade vom Brot abgeschnitten und mit der Vernichtung durch Hunger bedroht wird, wenn die Bundesregierung in vertragsbrüchiger Weise kein Milchpulver für Kubas Kinder liefern. Soll so die nächste humanitäre Militärintervention gegen den Hunger vorbereitet werden? Kuba – die Insel der Hungerkünstler – zu hungern ist unter diesen Umständen keine Kunst. Das Überleben, das ist die Kunst des kubanischen Volkes – das Überleben in nationaler Souveränität und Würde. Oder ist es keine Kunst, zu überleben, wenn 85 Prozent des Außenhandels praktisch über Nacht wegbröckeln? Ist es keine Kunst, zu überleben, wenn plötzlich statt 13 Millionen Tonnen Öl nur noch weniger als 6 Millionen zur Verfügung stehen, für die Stromerzeugung, für den Transport, für die Fabriken? Ist es keine Kunst zu überleben, wenn zur Blockade durch die USA, die EG, die BRD nun auch noch die Blockade durch den früher wichtigsten Handelspartner, durch Rußland hinzukommt? Und trotzdem. Keine Schule wurde geschlossen, kein Krankenhaus drücker gemacht, kein Arbeiter ohne soziale Absicherung auf die Straße geworfen. Das ist das Wunder, das das kubanische Volk gegenwärtig vollbringt. Und wäre die Kunst des Überlebens möglich ohne die Kontrolle und Steuerung der Wirtschaft durch Gesellschaft und Staat? Könnte Kuba seine Errungenschaften verteidigen ohne seinen sozialistischen Staat – mit allen seinen Mängeln und Schwächen? Könnte Kuba seine Würde und Souveränität verteidigen, wenn es nicht nach kollektiven, sozialistischen Antworten auf die Probleme und Herausforderungen suchen würde?

„Das Überleben ist die Kunst des kubanischen Volkes“

Kuba. Das kubanische Volk, das zu besseren Zeiten seine Siege und Errungenschaften gerecht teilte, teilt jetzt auch den Mangel. Aber davon berichten die Medienfabriken, die die öffentliche Meinung machen, kaum. Auch nicht davon, daß die Insel tödlich eingekreist einem verheerenden Ausnahmezustand ausgesetzt ist und vor den USA seit 30 Jahren mit einem totalen Wirtschaftskrieg stranguliert wird. Nach dem Übergang des Sozialismus in Osteuropa nehmen sie Kuba übel, daß es noch immer existiert; wo doch die Totengräber schon bereit sind und die Begräbnisse verfasst sind; Begräbnisse, die dem Ermordeten die Schuld an seinem Sterben geben. Welche Heuchelei, wenn unter dem Vorwand des Kampfes gegen den Hunger und unter dem Deckmantel der Humanität dem sozialistischen Volk der imperialistischen Militärschiefler in den Nacken tritt. Welche Heuchelei, wenn gleichzeitig das

Interesse des Internationalen Kapitals der wirtschaftlichen Logik des Weltmarktes unterwirft. Geradezu symbolisch kehrt an der Schwelle ins nächste Jahrtausend – verursacht durch die Verelendung und den sozialen Zerfall – mit der Cholera eine Krankheit des Mittelalters auf den lateinamerikanischen Kontinent zurück. Und weil sich das kubanische Volk nicht in Abhängigkeit und Elend zurückziehen lassen will, deshalb zieht es den ganzen Haß des Imperialismus auf sich. Mit der Zerstörung des souveränen Kuba soll eine Alternative zum neoliberalen Modell zerstört werden. Denn das sozialistische Kuba steht in seiner Unverwundbarkeit die scheinbare Unerschütterlichkeit der „neuen Weltordnung“ in Frage und bietet eine gesellschaftliche Alternative. Nicht im Lande irgendwo und nicht irgendwann einmal! Sondern hier und heute, vor der Küste der USA und in direkter Nachbarschaft zu den imperialistischen Brüdern und Schwestervölkern. Mit der Zerstörung des sozialistischen Kuba sollen die Völker Lateinamerikas, die gegenwärtig ihre Kräfte gegen den Neoliberalismus und für den Kampf um strukturelle Veränderung sammeln, demoralisiert werden. Mit der Zerstörung des sozialistischen Kuba wollen sie allen linken, humanistischen und demokratischen Menschen einreden, daß die Suche nach einer gerechten Ordnung, daß die Suche nach dem Sozialismus ohne Sinn sei. Denn während die D-Mark die Mauer in Berlin einbrach, wollen sie in unseren Köpfen Mauern gegen die Suche nach einer gesellschaftlichen Alternative errichten. Kuba aber zeigt, daß eine Utopie existieren kann und Kuba kann mit seinem Beispiel dazu beitragen, die Mauer in unseren Köpfen niederzureißen, die diese Utopien versteckt. Kuba ist das lebende Beispiel, daß der Sozialismus, der heute in Osteuropa niedergegangen ist, – daß der Sozialismus aus den Bedürfnissen der Menschen der Länder der Dritten Welt, aus den Bedürfnissen der

arbeitenden Menschen und aus dem menschlichen Streben nach Würde, Gerechtigkeit und Solidarität wieder entstehen wird. Und so wie der Imperialismus hier die Menschen vereinzelt, isoliert, spaltet und gegeneinanderstellt, damit sie sich gegenseitig zerstören anstatt den gemeinsamen Gegner zu bekämpfen, so will er dem kubanischen Volk einreden, daß es alleine sei. So soll das kubanische Volk zerstückelt und zur Verzweiflung gebracht werden. Aber Kuba steht nicht alleine! Wir bekräftigen unsere Solidarität mit dem kubanischen Volk und seiner Revolution!

„Frei atmen mit dem Messer an der Gurgel“

Wir werden unsere politische und materielle Solidarität mit dem sozialistischen Kuba verstärken! Wir fordern die Bundesregierung auf, in der Vollversammlung der UNO ihre Stimme gegen die Blockade zu erheben! Kuba kämpft ums Überleben. In seiner Bedrängnis ergriff Kuba Maßnahmen, die weder der kubanischen Regierung, dem kubanischen Volk noch uns gefallen. Vielleicht wirkt die Medizin sogar so schlimm wie die Krankheit. Aber sie scheinen unumgänglich zur Rettung der Revolution, zur Rettung der Ermögenschaften des Sozialismus und zur Verteidigung der Unabhängigkeit des Landes. Kuba wird die Schlinge um den Hals und das Messer an die Gurgel gesetzt, und dasagen manche, ihr dürft nicht so verkommen schauen und müßt freier atmen. Kämpfen wir gegen das Messer am Hals Kubas! Schluß mit der Blockade durch die USA, durch EG und Bundesregierung, damit Kuba wieder freier atmen kann! Es lebe die kubanische Revolution! Es lebe das freie, sozialistische Kuba!

# Auftaktkundgebung

Regina-Pacis-Weg,  
Hofgarten

Eröffnung durch Hans-Peter Brenner, "Moderator", Vorbereitungsgruppe der Veranstaltung

Liebe Kolleginnen und Kollegen,  
Genossinnen und Genossen,  
companeros und companeras!

Ich begrüße Euch im Namen des Aufrufkreises zu dieser Demonstration. Diese Hofgartenwiese hat viele Demonstrationen gesehen. Sicher stehen auch etliche von Euch nicht zum ersten Mal hier.

Es gab gute Gründe, zu Zehntausenden oder Hunderttausenden hierher ins politische Zentrum dieser so sehr deutschen aber auch so wenig demokratischen Republik zu kommen.

Heute sind wir weniger. Sind unsere Gründe also schlechter? Nein und nochmals nein! So, wie es schon der Psalmist im Alten Testament sang, hat jedes Ding und jedes Anliegen seine besondere Zeit: Es gibt eine Zeit zum Lieben und eine Zeit zum Hasen, es gibt eine Zeit Steine zu sammeln und eine andere Zeit, Steine zu werfen.

So sang es in den 60er Jahren auch Bob Dylan, sangen es die Byrds:

*"To every thing ... turn, turn, turn,  
there is a season ... turn, turn, turn"*

Es gibt eine Zeit für Massendemonstrationen und eine Zeit für Aktionen wie unsere heute.

Nicht nur und nicht immer macht's die Masse - so unverzichtbar auch Masseneinfluß für jede politische Idee und Bewegung auf Dauer ist.

Wir wollen heute ein Signal setzen! Wir hoffen, es wird von vielen aufgenommen, die es weitergeben. Das Signal heißt: Solidarität mit Cuba - nicht nur, weil es um Cubas Interesse und Überleben geht, sondern, weil es für uns selbst überlebenswichtig ist.

Jawohl, es geht um die Brechung der Handelsblockade, die ein Volk an den Rand des Hungers bringt.

Es geht um Milch für Cubas Kinder, um Medikamente für die Kranken. Es geht um die Einhaltung der Handelsverträge, die die DDR mit Cuba abgeschlossen hatte, durch diese Bundesregierung. Doch es geht auch noch um einiges mehr.

Es scheint kaum ernsthaften Widerstand gegen die Neuaufteilung der politischen Einflusssphären rund um den Globus zu geben. Die neue kapitalistische Weltordnung entpuppt sich mehr und mehr als die mißratene Spätgeburt von kolonialistischer und imperialistischer Bevormundung. Ganz so, als hätte es in den fast 8 Jahrzehnten seit der russischen Oktoberrevolution 1917 nicht eine Periode des Vorwärtsmarsches der um soziale und nationale Befreiung kämpfenden arbeitenden Klassen und Völker gegeben.

Niedergewalzt und niedergeschossen, an eigenen Fehlern und an fremder, imperialistischer Wühl- und Zerstörungsarbeit gescheitert, so stellen sich die mei-



sten Staaten heute dar, die ursprünglich eine Alternative zu Imperialismus und Kapitalismus aufbauen wollten. Wer mag da noch an eine Perspektive jenseits von Großkapital und Imperialismus denken.

Cuba, die kleine sozialistische Insel in der Karibik, muß um so mehr als "Stachel im Fleisch" wirken.

Wie Fidel im Gespräch mit Thomas Borge, dem legendären Mitbegründer der FSLN Nicaraguas, erklärte, geht es im Überlebenskampf der cubanischen Revolution um mehr als um die Würde und die Souveränität eines kleinen Volkes, das von einem riesigen imperialistischen Nachbarn zerdückt werden soll:

*"Ich denke, daß wir nach wie vor gewisse Prinzipien verteidigen, die eine immense, außerordentliche Bedeutung haben in einer Zeit der Verwirrung in der Welt, in Zeiten des Opportunismus, der Anpassung vieler Politiker, gewissermaßen der Verherrlichung der militärischen und politischen Macht des Imperialismus ... ich glaube, daß in diesem Augenblick die Bewahrung der Prinzipien von entscheidender Bedeutung für all die Menschen ist, die das Beste für die Menschheit wollen."*

Die Prinzipien, für die Fidel, die Kommunisten und die überwältigende Mehrheit des Volkes von Cuba streiten, mögen nicht die Prinzipien aller sein, die heute hier demonstrieren.

Manche haben in der Vorbereitung dieser Demo durchaus wohlwollend Empfeh-

lungen an uns gerichtet: Wir sollten z. B. mit unserem Aufruf nicht "zu eng" werden, wir sollten uns um "mehr Breite" bemühen.

Ich kann für alle, die diese Demo vorbereitet haben, sagen, daß wir kein politisches Spektrum, das auch nur in irgendeiner Form Solidarität mit Cuba empfindet, ausgegrenzt haben. Im Gegenteil - wir haben z. B. alle sog. Oppositionsparteien im Bundestag mehrfach eingeladen. Doch wir akzeptieren nicht, daß Bedingungen für die Solidarität gestellt werden.

Wir haben nichts gegen Enge, wenn darunter der dichte, enge Schulterschuß mit dem kämpfenden Volk Cubas gemeint ist.

Wir haben aber wenig übrig für eine "Weite", die nach jedem Wort der Solidarität für die cubanische Revolution auch gleich ein Wort der "kritischen Distanzierung" glaubt anbringen zu müssen.

Vor Jahren hieß es: "Lieber in der Front des Volkes als im Arsch der Bourgeoisie".

Heute könnte man als unerklärtes Motto unserer Demo formulieren:

Lieber in einer Front mit Cuba als im Gleichklang mit Clinton, Kohl und Kinkel.

Wir demonstrieren unsere Solidarität mit Cuba! Wir demonstrieren unseren Willen, Widerstand zu leisten gegen die Bevormundung der Welt durch die imperialistischen Zentren!



## Redebeitrag der Vertreterin des Informationszentrums für freie Völker e.V.

*Als erste Rednerin spricht zu uns diesmal ganz bewußt eine Vertreterin der in Deutschland arbeitenden ausländischen Organisationen. Solidarität kennt keine Grenzen - aber Solidarität muß auch innerhalb unserer Grenzen geübt werden. Zu denen, die dieser Solidarität besonders bedürfen, gehören die verschiedenen Organisationen der sozialistischen und progressiven kurdischen und türkischen Kräfte.*

*Es spricht eine Kollegin des Informationszentrums für freie Völker in Köln.*

Werte Genossinnen und Genossen!

An die Völker der Welt!

An das Widerstand leistende cubanische Volk!

Wir bringen Euch Millionen Grüße aus der Türkei und Kurdistan, aus dem Land, wo tagtäglich brutale Angriffe und Massaker erlebt werden.

Unsere Völker und deren Kinder, Revolutionäre und die Vorhut begrüßen sie mit ihren Widerständen in den Städten und auf dem Land, den sie hochhalten, den Widerstand des cubanischen Volkes für den Sozialismus und ihre Würde.

Das cubanische Volk, das mit Che's, Fidel's und mit ihren unerschrockenen GenossInnen auf dem Weg für den Sozialismus und Unabhängigkeit marschierte, stellt heute einen ununterbrochenen Kampf für das Leben mit Würde dar.

Die Ausbeutung und die Reaktion wird unter den Namen "Neue Weltordnung", "Neoliberalismus" mit Gewalt den Völkern aufgezwungen.

Es vergeht kein Tag ohne Meldungen von Massakern: Somalia, Kurdistan, Türkei, Lateinamerika - aus allen Teilen der Welt. Man versucht, das cubanische Volk, das mit Beharren den Sozialismus verteidigt, durch den Imperialismus mit seinen Verbündeten mit Wirtschafts- und Handelsblockade und Hunger zu vernichten und zu verurteilen.

Die USA und die anderen Imperialisten haben gestern die Konterrevolution gegen den Sozialismus in der Sowjetunion unterstützt und heute unterstützen sie den Putsch von Jelzin gegen den Widerstand der Völker Rußlands, die die bittere Realität des Kapitalismus erleben. Die Völker der Welt beobachten tagtäglich dieses schmutzige Geschäft und verdammen es.

Der Imperialismus sah in kurzer Zeit, daß die sozialistische Hoffnung, die sie glaubten zerstört zu haben, nicht zerstört ist. Jetzt haben die Imperialisten mit ihren Plänen, die sie den Völkern der Welt aufzwingen wollen, erfahren, daß sie erfolglos sind.

Auch das palästinensische Volk lehnt das imperialistische Abkommen Arafats ab. Der Imperialismus konnte nie seine Pläne im Nahen Osten, so wie er es sich wünschte, durchsetzen. Die Völker der Welt leisten Widerstand gegen die imperialistischen

schmutzigen Pläne und der Sozialismus wird wieder zu einer Kraft, die sich verstärkt: Cuba, Somalia, Kolumbien, Türkei, Kurdistan und alle anderen...

Jeder Widerstand und Aufstand der Völker durchkreuzt sein Vorhaben, führt ihn in die Ausweglosigkeit.

Diese Schwäche des Imperialismus drückt sich in der Türkei und Kurdistan als Hinrichtung vor Ort, Verschwindenlassen, Folter und durch Massaker aus. Die Gewalt, die Menschen mordet und die Wälder verbrennt, konnte die Hoffnung nicht vernichten. Die Hoffnung wandelte sich in den Bergen und Städten zu einer wachsenden Guerilla um. Der Widerstand und der Erfolg ist jetzt eine Tradition in der Türkei und in Kurdistan. Dies ist ein konkreter Gruß, der Widerstand der Völker im allgemeinen - und besonders der Widerstand des cubanischen Volkes.

Das cubanische Volk vertritt unsere Würde; denn sie verteidigen den Sozialismus. Der Widerstand des cubanischen Volkes und der Völker vergrößert den Brand, der den Imperialismus umzingelt und einkreist.

Jede Stellung, die wir errungen und erobert haben, jede Kugel, die wir gegen den Imperialismus und seine Kollaborateure geschossen haben, soll ein Gruß für den Sozialismus und seinem würdigen Vertreter, das cubanische Volk, sein. Wir begrüßen den cubanischen Widerstand mit unseren Hunderten von Gefallenen aus der Türkei und Kurdistan.

Es lebe der Sozialismus!

Die Würde der Menschheit wird den Imperialismus und seine Ausbeutung besiegen!

Wir sind im Recht, wir werden siegen!

## Redebeitrag von Ludwig Jost, Mitglied der Ortsverwaltung der IG Metall Aachen

*Viele von uns sind organisiert - politisch und gewerkschaftlich. Es ist gut, daß sich innerhalb des DGB und seiner Einzelgewerkschaften Kolleginnen und Kollegen zusammengeslossen haben, die als "GewerkschafterInnen für Cuba" tatkräftige Solidarität leisten.*

*Wir wünschten uns, daß es viel, viel mehr werden und daß die Gewerkschaften als Ganzes sich diesen Initiativen anschließen.*

*Einer dieser Kollegen ist das Mitglied der Ortsverwaltung der IG Metall in Aachen, der Kollege Ludwig Jost. Er spricht jetzt zu Euch.*

Liebe Freundinnen und Freunde Cubas, Genossinnen und Genossen, Kolleginnen und Kollegen,

ich freue mich darüber, als Gewerkschafter auf einer Solidaritätsveranstaltung für Cuba sprechen zu können.

Unserer Kundgebung und Demonstration überbringe ich die solidarischen Grüße meiner politischen Freunde, von Kolleginnen und Kollegen aus den Gewerkschaften und vielen Menschen aus meinem Bekanntenkreis, die heute hier sind oder aus den verschiedensten Gründen nicht anwesend sein können.

Gleichzeitig bedaure ich es außerordentlich, daß ich nicht als offizieller Redner des DGB oder für eine Einzelgewerkschaft in diesem Land reden kann.

Ich bekenne ganz offen, daß ich mich dafür schäme, daß die deutsche Gewerkschaftsbewegung der vom amerikanischen und deutschen Imperialismus am Härtesten angegriffenen cubanischen Revolution und dem cubanischen Volk nicht an die Seite tritt. So, wie das z. B. für die Gewerkschaften in der DDR und für die DDR im Rahmen der internationalen Solidarität über viele Jahre hinweg eine selbstverständliche Verpflichtung war. Und so, wie das z. T. bis heute von Cuba gegenüber anderen Völkern praktiziert wurde und wird.

Es sind die Gewerkschaften, die aus dem Kampf der Arbeiter gegen das Kapital, gegen die Ausbeutung und Unterdrückung als Klassenkampforganisationen entstanden sind. Aus der Erkenntnis heraus, daß wir uns als Lohnabhängige organisieren müssen, um die Angriffe des Kapitals auf die eigene Klasse auch als Klasse zurückweisen und bekämpfen zu können.

Da diese Aufgabe von der Mehrheit der Gewerkschaftsführungen in der BRD immer weniger bis gar nicht mehr wahrgenommen wird, ist es zwangsläufig, daß davon auch die internationale Solidarität, die Solidarität mit Cuba betroffen ist.

Sie beschränkt sich auf einzelne oder kleinere Kreise fortschrittlicher und linker Gewerkschafterinnen und Gewerkschafter, die über die ganze BRD verteilt sind. Darüber zu jammern hilft jedoch weder uns selber noch unseren cubanischen Freunden.

Internationale Solidarität steht in engem Zusammenhang mit dem Kampf, der im eigenen Land, so hier, gegen das Kapital und die Bonner Regierung von den Gewerkschaften, den Linken und fortschrittlichen und demokratischen Kräften geführt wird. Wenn das eine schwach ist, kann das andere nicht stark sein. Es geht deshalb darum, die bisherigen Aktivitäten in den Gewerkschaften zu verstärken und auf eine breitere Basis zu stellen. Daß sich die fortschrittlichen und linken Gewerkschafterinnen und Gewerkschafter untereinander mehr kennenlernen und sich verständigen, bessere Kontakte zu anderen Orten und den vielen Menschen knüpfen, die sich außerhalb der Gewerkschaften in der Solidarität mit Cuba einig sind.

Es geht darum, daß wir uns in diesem Land enger zusammenschließen, um gemeinsam mit unseren ausländischen Kolleginnen und Kollegen und Freunden dem Rassismus, den immer heftiger und wütender werdenden Angriffen der Imperialisten auf uns selber und gegen Cuba mehr als bisher entgegenzusetzen zu können. Dazu hilft jede auch noch so kleine Veranstaltung, Kundgebung, Demonstration, das Gespräch unter Freunden und Bekannten, die Diskussion in den Gewerkschaften, das Sammeln von Geld, Medikamenten, Werkzeugen usw. usf.

In diesem Jahr war ich mit einer Gruppe von 44 Gewerkschafterinnen und Gewerkschaftern in Cuba. Wir wollten damit auch ein Zeichen unserer Solidarität setzen. In vielen Städten und Orten haben wir dort die Freundschaft, die Herzlichkeit und Solidarität des cubanischen Volkes, seiner Jugend, seiner Revolutionäre, der Gewerkschaften und der Kommunistischen Partei mit uns kennengelernt.

In der Stadt Holguin haben wir die Patenschaft für die Schule Simón Bolívar übernommen. Unsere Gruppe sammelt für die Schülerinnen und Schüler dieser Schule und darüber hinaus bei Freunden, Bekannten, überall dort, wo es möglich ist, Schulmaterialien und vieles andere mehr. So, wie Ihr das tut und das hunderte Menschen in der BRD machen. Das alles hilft dem cubanischen Volk. Aber wir wissen alle, daß das nicht ausreicht.

Dazu gehört der konsequente Kampf im eigenen Land. Nämlich hier gegen die immer dreister und unverschämter werdenden Angriffe des Kapitals und der Kohl-Regierung auf die Gewerkschaften, auf jeden fortschrittlichen und demokratischen Menschen, auf unsere ausländischen Freunde und die breiten Massen der werktätigen Bevölkerung.

Es ist die Aufgabe der fortschrittlichen Gewerkschafter und der Linken in diesem Land, in den Gewerkschaften und überall, wo wir politisch arbeiten, die Basis für breiten Widerstand zu schaffen. Der Kampf hier, gegen das deutsche Monopolkapital und die Bonner Regierung, ist die beste und wirksamste Solidarität und Hilfe für Cuba.

Die cubanische Revolution hat die Ausbeuter und Unterdrücker, die Herren der Plantagen und die Fabrik- und Bankbesitzer aus dem Land gejagt. Sie wollen ihre Niederlage rückgängig machen und sich Cuba wieder unter den Nagel reißen. So, wie wir es hier an dem Beispiel DDR eindrucksvoll vorgeführt bekommen. Helfen wir durch unseren Kampf im eigenen Land, daß ihnen das nicht gelingt.

Es gibt für uns keinen Grund, jetzt kleinmütig zu werden oder zu resignieren, weil möglicherweise ein Teil von uns glaubt, mit der Freigabe des US-Dollars sei das Ende Cubas als sozialistisches Land besiegelt. Ich sage: "Das ist keine Automatik!" Das hängt davon ab, wie sich der Kampf fortschrittlicher und revolutionärer Bewegungen hier und in vielen Ländern auf dieser Welt entwickelt.

Jeder Tag, den Cuba den Angriffen der imperialistischen Mächte und Länder widersteht, ist nicht nur eine heldenhafte Leistung des cubanischen Volkes und seiner Revolutionäre. Es ist ein Zeichen gegen die Ausbeutung und Unterdrückung durch den Imperialismus und dafür, daß es auch anders geht.

Helfen wir mit, tun wir alles, was in unseren Kräften steht, daß dieses Zeichen nicht nur für uns Ansporn bleibt, sondern daß es wieder jeden Tag stärker wird. Das sind wir der Solidarität mit uns selber und mit den um ihre Befreiung kämpfenden Völkern dieser Erde schuldig.

Es lebe die Solidarität mit Cuba -  
Hoch die Internationale Solidarität!



DEMONSTRATION "SOLIDARITÄT MIT CUBA", 16. OKT. 1993 IN BONN

# Zwischenkundgebung

Bonner  
Kunstmuseum

Redebeitrag von Ingeborg Philipp, MdB PDS/LL

*Wir stehen an derselben Stelle, an der vor einem halben Jahr die Protestkundgebungen gegen die Abschaffung des Asylrechts im Grundgesetz stattfand.*

*Zu den wenigen, Abgeordneten, die damals gegen die Abschaffung eines Kernelements der Verfassung stimmten, gehört die Abgeordnete der PDS Ingeborg Philipp.*

*In Sichtweite des Bundestags spricht sie heute zu uns.*

Liebe Freunde,

wir sind auf unserer Demo hinter Bildern von Che Guevara hergegangen. Von ihm stammt die wichtige Aussage: "Wenn Christen und Marxisten zusammengehen, dann ist der Sozialismus unschlagbar". Zunächst etwas persönliches: Ich bin 1945 als 20jährige im bombenzerstörten Dresden Christin geworden, weil ich mir gesagt habe, daß nach diesem verheerenden Krieg und diesen Zerstörungen nur dann ein sinnvolles und menschliches Leben möglich ist, wenn der Gedanke der Nächstenliebe bis hin zur Konsequenz der Feindesliebe ernstgenommen wird. Ich habe danach gelebt. Und deshalb nehme ich die Aussage von Che Guevara auf: "Wenn Christen und Marxisten zusammengehen, dann ist der Sozialismus unschlagbar."

Anfang der 70er Jahre ist Ernesto Cardenal von Nicaragua nach Cuba gereist, um mit Fidel Castro über die religiöse Frage in Cuba zu sprechen. Ein Zusammentreffen kam sehr rasch zustande, weil Ernesto Cardenal einen kurzen Zettel mit revolutionärer Kürze des Inhaltes geschrieben hatte. Das veranlaßte Fidel Castro, in seinen Zeitplan ein Zusammentreffen einzuschieben. Ernesto Cardenal teilte mit, daß in Nicaragua der Marxismus als Wissenschaft und das Christentum als Religion angesehen wird. Fidel Castro gab seine Einschätzung: "Der Marxismus nicht nur als Wissenschaft, sondern auch als Philosophie. Sehen Sie, die marxistische Philosophie und das Christentum stimmen zu 90% miteinander überein. Nicht wahr?"

Ernesto Cardenal hat das Gespräch aufgezeichnet und mitgeteilt: "Er sprach sehr lebhaft. Er schien sogar fröhlich. Sein Ton war vertraulich, als wenn er mit einem alten Freund spräche..."

*Wir kommen auf die Lage Cubas zurück. Er sagt: "Sehen Sie, ich bin mit dem Christentum genauso vertraut wie Sie. Und ich weiß, daß das wahre Christentum revolutio-*

*när ist. War es doch die Religion der Armen und der Sklaven im Römischen Imperium. Aber hier begreifen es nicht alle, es gibt Vorurteile, mit denen man rechnen muß. Und die sich aus der Art, wie sich die Kirche in Cuba verhalten hat, auch erklären lassen." Ich sage, ich sei darüber informiert, wie sich die Kirche in Cuba verhalten hat. Er fährt fort:*

*"Die Kirche hier, sehen Sie, war schlecht. Es war nicht der Katholizismus, den es in den anderen Teilen Lateinamerikas gegeben hat, der Katholizismus, der zu den Armen und zu den Indios hielt. Hier ging die Kirche nicht in die Dörfer, hier war sie bourgeois, klassenbewußt. Es war die Religion der Reichen. Wirklich populär waren hier nur die afrikanischen Religionen."*

Er erzählt anschließend, daß er zusammen mit einem cubanischen Pater in der Sierra Maestra viele Kinder getauft hat, weil die Leute damals Wert darauf legten, daß er Pate vieler getaufter Kinder war.

Noch etwas anderes ist wichtig, nämlich das, was in diesem Gespräch über den Kapitalismus gesagt wurde. Ernesto Cardenal hat zusammengefaßt, was Fidel Castro sagte: "Der Kapitalismus sei sehr gefährlich, denn er sei sehr verlockend. Er käme allen Instinkten der Menschen entgegen: dem Egoismus, der Habsucht, der Faulheit, der Prostitution aller Art, dem Wucher. Der Sozialismus dagegen sei anti-instinktiv. Der Sozialismus sei dem Kapitalismus gegenüber in einer sehr ungünstigen Lage, denn der Sozialismus bedeute Opfer. Ihr Ideal dürfe nicht sein, eine Konsumgesellschaft zu schaffen - anstelle von 'Konsumgesellschaft' müsse es eigentlich 'Verswendungsgesellschaft' heißen."

Diese Aussage ist sehr beachtlich, denn er hat vor 20 Jahren schon das Typische dieser Gesellschaft klar erkannt. Denn er sagte weiter: "Die Dinge werden nur hergestellt, um gleich darauf wieder weggeworfen zu werden. 100, 150 Millionen Autos in den Ver-

*einigten Staaten - und damit erschöpfen sie alle Petroleumreserven ihres Landes und einen großen Teil des Petroleums der übrigen Welt, verseuchen die Luft und machen den Verkehr zu einem Problem. Jeder Mensch einen Wagen: Eine Idee von Verrückten! Der Sozialismus dagegen sein: Nahrung für alle, Wohnung für alle, Kleidung für alle, Gesundheit für alle, Bildung für alle."*

Es ist bemerkenswert, daß diese Aussagen vor 20 Jahren gemacht wurden und heute noch unverändert gültig sind.

In Nicaragua wird das Vaterunser mit folgenden Gedanken zu den einzelnen Bitten gesprochen:

*Unser tägliches Brot gib uns heute  
Gib uns die Kraft, daß wir in unserem  
Vaterland  
eine Gesellschaft aufbauen können, in der  
alle Menschen ausreichend  
Maistorten und Bohnen,  
ein Dach über dem Kopf und Schulen für  
ihre Kinder,  
Feste und Frieden haben:  
Eine Gesellschaft, in der wir möglichst  
bald die Schwerter zu Pflugscharen  
und die Panzer zu Werkzeugen  
vernünftiger Arbeit umschmieden können,  
eine neue Gesellschaft mit neuen Frauen  
und neuen Männern,  
die sich mehr darüber freuen,  
etwas zu geben als etwas zu bekommen.*

Diese Bitte ist aktuell auch für uns. Feste und Frieden ist etwas, was wir wünschen und gestalten müssen. Und Schwerter zu

Pflugscharen gleichfalls. Ich will noch eine zweite Bitte vortragen:

*Vergib uns unsere Schuld  
unsere fehlende Einheit,  
unsere Ungeduld.  
Vergib uns, daß wir den Splitter im Auge  
des Bruders sehen,  
ohne zuvor den Balken  
aus unserem Auge zu entfernen.  
Vergib uns unsere Angst vor dem Risiko,  
unsere Angst zu verlieren,  
unsere Angst zu teilen,  
unsere Angst vor dem Tod.  
Und wie wir unseren Schuldigern  
und denen, die uns beleidigt haben,  
vergeben,  
ebenso vergib auch Du uns.*

In dieser Bitte liegt eine sehr große Weisheit. Viele von uns machen sich nicht klar, daß jeder von uns eine einmalige Menschpersönlichkeit ist. Das ist genetisch bedingt. Jeder ist einmalig. Und deshalb gleicht keiner dem anderen und es entstehen Spannungen, sowohl hin zum Verstehen als auch zum Nichtverstehen anderer Menschen. Keiner von uns kann alle Erwartungen erfüllen, die andere an ihn stellen. Das sollten wir uns oft klarmachen. Und auch die Tatsache, daß jeder wegen dieser Einmaligkeit einsam ist. Und daß Schuldvergebung etwas sehr Notwendiges ist.

Das Anderssein anderer Menschen ist genetisch bedingt und keine Schuld. Sehr eindrucksvoll ist dieses Grundwissen von Thomas Borge praktiziert worden, als er In-



nenminister von Nicaragua war. Er sagte:

*"Was geschieht in unseren Gefängnissen? Ich habe einmal gesagt: Uns geht es darum, nicht die Sünder, sondern die Sünde zu beseitigen. Was aber machen wir mit all den Mördern? Wir versuchen, sie zu dem zu bekehren, was sie nie vorher gewesen sind: zu wahren Menschen. Darum bemühen wir uns und ich glaub', es ist unsere moralische Pflicht, aus ihnen, die bisher wahre Bestien waren, ehrliche Menschen werden zu lassen. Das ist die Philosophie unserer Revolution. Natürlich verstehen sie so etwas nicht. Als ich ihr Gefangener war, habe ich ihnen schon von diesen Vorstellungen erzählt und gesagt, irgendwann würden wir ihnen helfen. Damals haben sie mir nicht geglaubt und zweifeln wohl auch heute noch daran. Ich darf erwähnen, daß vor einigen Tagen der Mörder meiner Frau gefaßt wurde. Als der Mann - der zusammen mit anderen meine Frau brutal gefoltert, vergewaltigt und ihr die Fingernägel ausgerissen hatte - mich sah, mag er Gott weiß was gedacht haben: Ich würde ihn jetzt umbringen, mindestens aber verprügeln. Statt dessen gingen wir auf ihn zu und behandelten ihn wie einen Menschen. Das verwirrte ihn total. So etwas konnte er nicht begreifen, und so etwas will wohl auch jetzt noch nicht in seinen Kopf hinein. Ich hab' mal gesagt: Unsere Rache an unseren Feinden ist Verzeihen und das ist die bestmögliche Rache."*

Vor kurzem war Ernesto Cardenal in Berlin. Er hat dort in der französischen Friedrichstadt-Kirche mehr als eineinhalb Stunden lang sehr kraftvoll ein Loblied auf den Sozialismus vorgetragen. Er ist nicht müde geworden, sehr vielschichtig zu sagen, was den Sozialismus auszeichnet und daß der Kapitalismus eine Gesellschaftsordnung ist, die von unserer Erde verschwinden muß, weil sie keines der Menschheitsprobleme wie Armut, Hunger und Kriege einer menschlichen Lösung zuführen kann. Der Sozialismus dagegen ist jene Gesellschaftsordnung, die dem Menschen ein menschenwürdiges Leben in Frieden ermöglicht und auch die Freuden des Lebens in den praktischen Alltag hineinnimmt. Die Fortentwicklung der Gesellschaft kann nur in Richtung Sozialismus erfolgen, weil eine Menschheitsentwicklung nur in dieser Richtung möglich ist. Die kapitalistische Entwicklung führt mit Umweltbelastungen und Kriegen zur Vernichtung der Menschheit auf dieser Erde. Der Sozialismus dagegen ermöglicht ein Weiterbestehen und eine Weiterentwicklung der Menschheit. So ernst sind die Probleme. Es lohnt sich also, die Worte von Che Guevara noch einmal aufzunehmen und als Anforderung an uns zu begreifen: *"Wenn Christen und Marxisten zusammengehen, dann ist der Sozialismus unschlagbar."* Diese große Aufgabe müssen wir einer Lösung zuführen.



## Redebeitrag von Leo Mayer, DKP-Parteivorstand

*Zu denen, die die großen Protestaktionen gegen den Weltwirtschaftsgipfel in München mitorganisierten, gehört Leo Mayer. Auf seine Initiative ist auch die Aktion "Telefone für Cuba" mit zurückzuführen.*

*Heute spricht er als Vertreter der Deutschen Kommunistischen Partei, die er auch auf dem Forum von São Paulo in Havanna vertrat.*

Liebe Freunde des souveränen, des sozialistischen Cuba,

liebe Genossinnen und Genossen,

"Die Insel der Hungerkünstler" überschrieb kürzlich die Süddeutsche Zeitung einen Artikel über Cuba und fiel mit Häme über die rote Insel in der Karibik her. Ja, es tut weh, nach 30 Jahren ist der Hunger wieder nach Cuba zurückgekehrt und Kinder gehen mit knurrendem Magen am Abend ins Bett. Und trotzdem herrschen in Cuba nicht die "normalen" lateinamerikanischen Verhältnisse; denn die Kinder gehen zwar mit Hunger ins Bett, aber sie haben ein Bett, sie haben eine Schule. Und das in einer Region - in einem Kontinent -, wo so viele Kinder nur die Schule der Straße, das Bett des Rinnsteines und die Fürsorge der Todeschwadronen kennen. Tatsache bleibt, in Amerika gibt es keine gerechtere Gesellschaft als die des sozialistischen Cuba. Das cubanische Volk, das zu besseren Zeiten seine Siege und Errungenschaften gerecht teilte, teilt gerecht jetzt auch den Mangel.

Aber davon berichten die Medienfabriken, die die öffentliche Meinung machen, kaum. Auch nicht davon, daß die Insel tödlich eingekreist einem verheerenden Ausnahmezustand unterworfen ist und von den USA seit 30 Jahren mit einem totalen Wirtschaftskrieg stranguliert wird. Nach dem Untergang des Sozialismus in Osteuropa nehmen sie Cuba übel, daß es noch immer existiert; wo doch die Totengräber schon bereitstehen und die Beerdigungsreden verfaßt sind: Beerdigungsreden, die dem Ermordeten die Schuld an seinem Sterben geben.

Welche Heuchelei, wenn unter dem Vorwand des Kampfes gegen den Hunger und unter dem Deckmantel der Humanität dem somalischen Volk der imperialistische Militärstiefel in den Nacken tritt. Welche Heuchelei, wenn gleichzeitig das cubanische Volk durch die Blockade vom Brot abgeschnitten und mit der Vernichtung durch Hunger bedroht wird; wenn die Bundesregierung in vertragsbrüchiger Weise kein Milchpulver für Cubas Kinder liefert. Soll so die nächste humanitäre Militärintervention gegen den Hunger vorbereitet werden?

"Cuba - die Insel der Hungerkünstler" - zu hungern ist unter diesen Umständen kei-

ne Kunst. Das Überleben, das ist die Kunst des cubanischen Volkes - das Überleben in nationaler Souveränität und Würde.

Oder ist es keine Kunst, zu überleben, wenn 85 Prozent des Außenhandels praktisch über Nacht wegbrechen? Ist es keine Kunst, zu überleben, wenn plötzlich statt 13 Millionen Tonnen Öl nur noch weniger als 6 Millionen zur Verfügung stehen: für die Stromerzeugung, für den Transport, für die Fabriken?

Ist es keine Kunst, zu überleben, wenn zur Blockade durch die USA, die EG, die BRD nun auch noch die Blockade durch den früher wichtigsten Handelspartner, durch Rußland hinzukommt?

Und trotzdem, keine Schule wurde geschlossen, kein Krankenhaus dichtgemacht, kein Arbeiter ohne soziale Absicherung auf die Straße geworfen.

Das ist das Wunder, das das cubanische Volk gegenwärtig vollbringt.

Und wäre diese Kunst des Überlebens möglich ohne die Kontrolle und Steuerung der Wirtschaft durch Gesellschaft und Staat? Könnte Cuba seine Errungenschaften verteidigen ohne seinen sozialistischen Staat - mit all seinen Mängeln und Schwächen? Könnte Cuba seine Würde und Souveränität verteidigen, wenn es nicht nach kollektiven, sozialistischen Antworten auf die Probleme und Herausforderungen suchen würde?

Die Antwort geben die Verelendeten, die Ausgegrenzten, die Hoffnungslosen und Verzweifelten in den anderen lateinamerikanischen Ländern.

Ein Jahrzehnt Neoliberalismus hat den lateinamerikanischen Kontinent noch ärmer gemacht und seine gesellschaftlichen Strukturen zerstört: Entindustrialisierung und Dekapitalisierung, Korruption, Massenarmut und Atomisierung der Gesellschaft sind Ausdruck einer Ordnung, die die Gesellschaft im Interesse des internationalen Kapitals der wirtschaftlichen Logik des Weltmarkts unterwirft.

Geradezu symbolisch kehrt an der Schwelle ins nächste Jahrtausend - verursacht durch die Verelendung und den sozialen Zerfall - mit der Cholera eine Krankheit des Mittelalters auf den lateinamerikanischen Kontinent zurück.

Und weil sich das cubanische Volk nicht in Abhängigkeit und Elend zurückstoßen lassen will, deshalb zieht es den ganzen Haß des Imperialismus auf sich.

Mit der Zerstörung des souveränen Cuba soll eine Alternative zum neoliberalen Modell zerstört werden. Denn das sozialistische Cuba stellt - schon in seiner Unvollkommenheit - die scheinbare Unerschütterlichkeit der "Neuen Weltordnung" in Frage und bietet eine gesellschaftliche Alternative. Nicht im Lande irgendwo und nicht irgendwann einmal: sondern hier und heute, vor der Küste der USA und in direkter Nachbarschaft zu den lateinamerikanischen Bruder- und Schwestervölkern.

Mit der Zerstörung des sozialistischen Cuba sollen die Völker Lateinamerikas, die gegenwärtig ihre Kräfte gegen den Neoliberalismus und für den Kampf um strukturelle Veränderungen sammeln, demoralisiert werden.

Mit der Zerstörung des sozialistischen Cuba wollen sie allen linken, humanisti-

schen und demokratischen Menschen einreden, daß die Suche nach einer gerechten Ordnung, daß die Suche nach dem Sozialismus ohne Sinn sei. Denn während die D-Mark die Mauer in Berlin einriß, wollen sie in unseren Köpfen Mauern gegen die Suche nach einer gesellschaftlichen Alternative errichten. Cuba aber zeigt, daß eine Utopie existieren kann und Cuba kann mit seinem Beispiel dazu beitragen, die Mauer in unseren Köpfen niederzureißen, die diese Utopien versteckt.

Cuba ist das lebende Beispiel, daß der Sozialismus, der heute in Osteuropa niedergegangen ist, daß der Sozialismus aus den Bedürfnissen der Menschen und aus dem menschlichen Streben nach Würde, Gerechtigkeit und Solidarität wieder erstehen wird.

Und so, wie der Imperialismus hier die Menschen vereinzelt, isoliert, spaltet und gegeneinanderstellt, damit sie sich gegenseitig zerstören anstatt gemeinsam den Gegner zu bekämpfen, so will er dem cubanischen Volk einreden, daß es alleine sei. So soll das cubanische Volk zermürbt und zur Verzweiflung gebracht werden.

Aber Cuba steht nicht alleine!

Wir bekräftigen unsere Solidarität mit dem cubanischen Volk und seiner Revolution!

Wir werden unsere politische und materielle Solidarität mit dem sozialistischen Cuba verstärken!

Wir fordern die Bundesregierung auf, in der UN-Vollversammlung ihre Stimme gegen die Blockade zu erheben!

Liebe Freunde, liebe Genossinnen und Genossen, Cuba kämpft ums Überleben. In seiner Bedrängnis ergreift Cuba Maßnahmen, die weder der cubanischen Regierung, dem cubanischen Volk noch uns gefallen. Vielleicht wirkt die Medizin sogar so schlimm wie die Krankheit. Aber sie scheinen unumgänglich zur Rettung der Revolution, zur Rettung der Errungenschaften des Sozialismus und zur Verteidigung der Unabhängigkeit des Landes.

Cuba wird die Schlinge um den Hals und das Messer an die Gurgel gesetzt; und da sagen manche: "Ihr dürft nicht so verkniffen schauen und müßt freier atmen."

Kämpfen wir gegen das Messer am Halse Cubas - Schluß mit der Blockade durch die USA, durch EG und Bundesregierung, damit Cuba wieder frei atmen kann!

Es lebe die cubanische Revolution!

Es lebe das freie, sozialistische Cuba!



# Abschlußkundgebung

Nähe Botschaft  
der Republik Cuba

Redebeitrag von Dr. Charlotte Lamkewitz, IPPNW

*Wir haben einen langen Marsch hinter uns. Ihr kennt sicher das traditionelle Lied der Ostermarschierer: "Unser Marsch ist eine gute Sache, weil er für eine gute Sache geht."*

*Diese Zeilen passen zu unserer Demonstration.*

*Wir stehen hier gegenüber der Cubanischen Botschaft. Wir wollen von dieser Stelle dem cubanischen Volk unmittelbar unsere Solidarität bezeugen.*

*Es spricht nun Frau Dr. Lamkewitz zu uns. Sie ist Kinderärztin, Mitglied der Internationalen Ärztevereinigung gegen den Atomkrieg (IPPNW) und damit eigentlich auch Friedensnobelpreisträgerin, denn der IPPNW wurde damit Mitte der 80er Jahre ausgezeichnet. Frau Dr. Lamkewitz gehört den Grünen an.*

Als Kinderärztin spreche ich hier für die internationale Ärzteorganisation IPPNW und gleichzeitig für die Grünen.

Mein Beitrag soll eine Liebeserklärung an die wunderschöne Insel Cuba mit ihren so liebenswerten Menschen sein.

Kommt man in dieses Land, so fallen die gesunden, gepflegten und sauber gekleideten Kinder auf. Es gibt keine verwahrlosten oder bettelnden oder verhungern Kinder wie im übrigen Lateinamerika. Es gibt auch keine Slums, jeder hat ein Dach über dem Kopf. Es war das große Verdienst Castros, die Insel von dem Diktator Batista befreit zu haben, der das Land ausbeutete, verwahrlosen und verhungern ließ und Cuba zum Bordell Amerikas verkommen ließ. Dieser Mann wurde verjagt und entsprechend seinem Charakter nahm er die Staatskasse Cubas mit ins Exil nach Amerika. In Cuba begann ein Sozialismus cubanischer Prägung, worauf Amerika ein weltweites Handelsembargo verhängte, das Cuba von der Welt völlig abschnürte.

Trotz des nunmehr 33 Jahre währenden Embargos brachte Cuba es fertig, mit kräftiger Hilfe der UdSSR seine bis dahin währenden Monokulturen Zucker und Tabak umzustellen und eine sehr gute Land- und Viehwirtschaft zu entwickeln. In diesem menschlich guten Klima gab und gibt es keine Rauschgiftsucht, und auch eine Kriminalität gab es bis vor kurzer Zeit fast gar nicht.

Was aber etwas Einmaliges in ganz Lateinamerika ist, daß die Cubaner es fertig brachten, während dieser Zeit ein erstklassiges Gesundheitssystem für alle zu entwickeln und in ihrem Erziehungs- und Schulsystem, was ebenfalls jedem offensteht, einzig dazustehen. Analphabeten gibt es so gut wie keine. Warum kann man ein Land nicht nach seiner Façon selig werden und es in Ruhe lassen?

Cuba war noch niemals für jemanden eine Bedrohung, schon gleich gar nicht für ein bis an die Zähne bewaffnetes und mächtiges Amerika.

Die augenblicklich zunehmende Not führt zur Verzweiflung und Depression in der Bevölkerung und hat ihre Hauptursache in dieser nunmehr 33jährigen dauernden Abschnürung von der Welt. Ich möchte das Land sehen, welches eine 33jährige Blockade schadlos überstehen könnte!

Diese Tatsache wird leider in der Presse und anderen Medien völlig totgeschwiegen.

Die herrschende augenscheinliche Not führt jetzt zu immer häufigeren Mangelkrankungen wie der Nervenerkrankung Beri-Beri oder zu einer zunehmenden Augenkrankung, die bereits zu zahlreichen Erblindungen geführt hat. Meine Warnung ist: Stürzt um alles in der Welt nicht gewaltsam dieses System, zumal sich dieser Sozialismus bereits langsam von allein in Richtung Demokratie bewegt, wie z. B. Privatbesitz mit eigenen Häusern, einem kleinen privaten Handel, Änderungen im Wahlsystem usw. Wir haben die abschreckenden Beispiele Chile und Haiti vor Augen, wo Anarchie, Gewalt und bittere Not herrschen. In Chile wurde der demokratisch gewählte Sozialist und Arzt Dr. Allende gewaltsam gestürzt und durch eine Militärdiktatur ersetzt. Seitdem herrschen Not und Gewalt und Zigtausende von Zivilisten wurden ganz einfach ermordet. Noch heute, unter neuem System, krankt dieser Staat und hat keine Demokratie. Mit dem Sturz Castros wäre niemandem gedient. Cuba wäre ein weiteres notleidendes Land, was von der Welt ernährt werden müßte, wobei sich aber die Welt selbst die Schuld an dieser unheilvollen Entwicklung zuschreiben müßte.

Im Vordergrund steht daher für mich die dringende Bitte an die USA, die unmenschliche Blockade möglichst umgehend zu beenden. Mit diesem Entschluß würde sich die USA weltweit große Sympathien erwerben. Und für uns Deutsche gilt, sofort die gestoppte Entwicklungshilfe aufzunehmen, um weiteres Unheil zu vermeiden.

Was haben wir Deutsche für einen Grund, einem der Ärmsten die Hilfe zu verweigern?

## Redebeitrag von Mireya Garcia, Cubanerin in der BRD

*Was wäre eine Cuba-Demonstration ohne eine Rednerin/einen Redner aus Cuba? Das wäre nur die "halbe Miete".*

*Ich freue mich, daß nun Mireya Garcia zu uns sprechen wird.*

Liebe Freundinnen und Freunde Cubas!

Ich bin Cubanerin, lebe seit ca. einem Jahr in der BRD und habe somit auch Vergleichsmöglichkeiten.

Natürlich denke und fühle ich als Cubanerin, die ihrem Land und der cubanischen Revolution verpflichtet bleibt.

Die BRD ist ein reiches, ein sehr reiches Land. Das merkt man nicht nur an den vielen Autos auf den Straßen und den anderen Luxusartikeln, sondern zum Beispiel auch an dem Überfluß an Lebensmitteln, der in den Geschäften angeboten wird. Und dennoch gibt es arme Menschen hier, die keine Wohnung haben, die ohne Arbeit und soziale Absicherung sind.

Den genannten Überfluß gibt es auf Cuba nicht. - Im Gegenteil: Wegen der doppelten Blockade mangelt es uns an allem. Es gibt lange Schlangen vor den Geschäften, die Lebensmittel sind stark rationiert. Durch den Mangel an Öl gehen die Stromabschaltungen bis zu 16 Stunden, Busse können manchmal nicht fahren und unter anderem war es auch der Benzinmangel, der die Zuckerrohrernte stark beeinflusste.

Diese Situation wirkt sich auf das gesamte gesellschaftliche Leben in Cuba aus. Dennoch ist bei uns kein Mensch sich selbst überlassen, niemand muß, was ich hier schon öfters gesehen habe, auf der Straße schlafen. Bis zum 7. Lebensjahr bekommt jedes Kind in Cuba ½ Liter Milch kostenlos - eine Leistung, auf die wir stolz sind. Alle Menschen haben ein Zuhause und haben ein Recht auf kostenlose medizinische Versorgung. Alle Kinder besuchen kostenfrei Schulen und vielleicht später - so wie ich - die Universität.

Daß es diese Errungenschaften seit 1989, seit der Auflösung der sozialistischen Staaten Osteuropas immer noch gibt, liegt an der politischen Zielsetzung der cubanischen Regierung und an dem Selbstbehauptungswillen der Mehrheit der cubanischen Menschen.

Mit der Revolution, mit dem Aufbau des Sozialismus, haben die Menschen Cubas ihre Gesellschaft selbst gestaltet und diese Selbstbestimmung werden sie sich niemals von irgendwem nehmen lassen.

Die Menschen Cubas erleben tagtäglich

die Auswirkungen der Blockade, die ihnen seit 32 Jahren vom Koloß im Norden auferlegt wird. Es sind harte und entbehrungsreiche Zeiten.

Auch die BRD verweigert auf der einen Seite die Erfüllung von Lieferverpflichtungen der Ex-DDR gegenüber Cuba, fordert aber andererseits von Cuba Zahlungen aus früheren DDR-Lieferungen ein. Das ist Zynismus!

Trotzdem gibt es - neben den Anstrengungen zum Überleben der Revolution auf der Insel selbst - auch einen anderen Aspekt, der Mut macht: Die internationale Solidarität. Diese Solidarität, die Zärtlichkeit der Völker, wie Che sagte, wird auf Cuba wahrgenommen. Diese internationale Solidarität, die sich weltumspannend vergrößert hat, zeigt den Menschen Cubas:

Cuba no esta sola - Cuba ist nicht allein!

Die politische und die materielle internationale Solidarität darf gerade in dramatischen Zeiten wie jetzt nicht nachlassen.

Über das Überleben der cubanischen Revolution entscheidet letztendlich der Kampf des cubanischen Volkes. Doch die politische Solidarität stärkt den Rücken und die materielle hilft bei Engpässen.

Gleichzeitig zeigt jeder Tag der Existenz des revolutionären Cubas: Es gibt eine Alternative zur "Neuen Weltordnung", zum tödlichen Neoliberalismus - es gibt einen menschenwürdigen und souveränen Ausweg für die Zukunft der Völker.

Dies ist die erste Manifestation im Ausland, die ich erlebe. Es ist für mich als Cubanerin beeindruckend, wie viele Leute so weit weg von der karibischen Insel sich treffen, um ihre Solidarität mit Cuba zum Ausdruck zu bringen. Dafür möchte ich mich bei Euch bedanken.

Es lebe die Solidarität mit Cuba!

Schluß mit der Blockade durch USA, EG und BRD!

Cuba braucht uns - Wir brauchen Cuba !

Venceremos!

# Grußadressen

## Vertreter/-innen lateinamerikanischer Organisationen

Wir, die Vertreter der Lateinamerikanischen Organisationen, anwesend bei dem Internationalen Kongreß "Reform oder revolutionäre Theorie und Praxis in Lateinamerika und Europa" am 2./3. Oktober 1993 in Frankfurt, solidarisieren uns mit der Protestdemonstration der Solidarität mit Cuba in der BRD am 16. Oktober 1993 in Bonn gegen die Blockade, die seitens der USA, EG und BRD ausgeübt wird.

Wir protestieren gegen das Torricelli-Gesetz, einen völkerrechtswidrigen Mechanismus, der dieses ökonomische Diktat der Internationalen Gemeinschaft durchzusetzen versucht und dadurch die Entwicklung einer souveränen Nation verhindert.

- Iván Valente, Partei der Arbeit (Partido dos Trabalhadores), Brasilien
- Shafik Handal, Leitungsmittglied der FMNL und Generalsekretär der KP El Salvadors, El Salvador
- Nildo Domingos, Delegierter der Partei der Arbeit (PT) auf dem IV. Foro de São Paulo in La Habana, Brasilien/Mexico
- Eleuterio Fernandez Huidobro, MNL-Tupamaros, Uruguay
- Monica Baltodano, Leitungsmittglied der FSLN, Nicaragua
- Pablo Medina, Generalsekretär der Partido Causa Radical, Venezuela
- Rodrigo Asturias, Guerillakommandant der URNG, Guatemala
- Miguel Bonasso, Schriftsteller und Journalist, Argentinien

## Brigade José Martí, Campamento Julio Antonio Mella, Cuba

Wir, die 19. Internationale Brigade "José Martí" grüßen die TeilnehmerInnen der Demonstration "Solidarität mit Cuba" am Samstag, 16. 10. 93, in Bonn.

Angesichts der ungebrochenen, fast weltweiten Blockade Cubas durch die imperialistischen Länder, auch durch die BRD, hoffen wir, daß unsere gemeinsamen Anstrengungen, wir hier im Arbeitseinsatz als BrigadistInnen aus Cuba, Türkei/Nordkurdistan, Griechenland, Kolumbien, Chile, Österreich, Schweiz und Deutschland und Ihr als TeilnehmerInnen einer hoffentlich kraftvollen Demonstration, ein Stück dazu beitragen, daß Cuba auch in Zukunft ein freies, unabhängiges und sozialistisches Land bleibt.

Wir fordern: Solidarität mit Cuba!

Schluß mit der Blockade, sofort!

Hasta la victoria siempre!

Brigade José Martí, Campamento Julio Antonio Mella, Cuba, 15. 10. 93

## Avrupa Dev-Genc (Revolutionäre Jugend Europa)

Das cubanische Volk ist nicht alleine!

Ihr, das cubanische Volk, seid in Eurem Kampf und würdevollen Leben nicht alleine.

Die Geschichte und Werte, die Ihr mit Eurem Leben schützt, ist die unsere.

Vergeßt es nicht, wir sind die, die mit Euch Schulter an Schulter an der gleichen Front gegen Imperialismus und Faschismus kämpfen.

- Es lebe der ehrenvolle Widerstand des cubanischen Volkes!
- Es lebe die Geschwisterlichkeit der Völker!
- Hasta la victoria siempre!

Avrupa Dev-Genc (Revolutionäre Jugend Europa)

## Cuba Sí, Mahnwache Berlin

An die Teilnehmer der Solidaritätsdemonstration für Cuba am 16. Oktober 1993 in Bonn:  
Schluß mit der Blockade Cubas durch die USA!  
Verurteilung der US-Großmachtpolitik auf der UN-Vollversammlung jetzt!

Liebe Freundinnen und Freunde, Sympathisantinnen und Sympathisanten der gerechten Sache Cubas,

es ist hohe Zeit, den Verfechtern der sogenannten "Neuen Weltordnung", die nur die altbekannten imperialistischen Hegemonialansprüche der USA bemänteln soll, vernehmlich die Forderungen nach einem wirklichen Umdenken in den Beziehungen zwischen den Staaten und Völkern dieser Einen Welt und nach politischem Handeln im Sinne politischer, wirtschaftlicher und sozialer Gleichberechtigung entgegenzusetzen. Die anachronistische und unrechtmäßige Blockade gegen Cuba muß endlich fallen.

Die Staaten der EG haben sich zwar verbal in der Resolution des Europäischen Parlamentes vom 16. 9. 93 eindeutig für die Beendigung der Blockade und die Aufhebung des Torricelli-Gesetzes ausgesprochen. Jetzt ist jedoch von ihren Regierungen - und insbesondere von der Regierung der BRD - zu erwarten, daß sie dieser Erklärung endlich auch Taten in der Handels- und in der Außenpolitik folgen lassen.

Wir fordern, daß sich die BRD in der bevorstehenden Abstimmung auf der diesjährigen UN-Vollversammlung über den von Cuba eingebrachten Resolutionsentwurf nicht nur, wie vor einem Jahr, der Stimme enthält, sondern die rechtmäßige Forderung Cubas nach Aufhebung der Blockade unterstützt.

Wir unterstützen die Forderungen, die auch wir auf unserer Veranstaltung erheben und am kommenden Montag dem US-Vertreter in Berlin in Form eines Schreibens an den US-Präsidenten W. Clinton übergeben werden.

JA zu Cuba - NEIN zum imperialen Vormachtstreben der Yankees!

Mit solidarischen Grüßen

Der Koordinierungsrat von "Cuba Sí" und alle Teilnehmer der Mahnwache für Cuba  
vor der Berliner Außenstelle der USA-Botschaft  
Berlin, vom 15. bis 17. Oktober 1993

## Deutsche Kommunistische Partei, Parteivorstand

Essen, den 13. Oktober 1993

An die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Solidaritätsdemonstration für Cuba  
Liebe Freundinnen und Freunde, companeras y companeros!

Im Namen des Parteivorstandes der Deutschen Kommunistischen Partei übermittle ich Euch die solidarischen Kampfesgrüße. Unsere gemeinsame Demonstration gegen die Blockade des sozialistischen Cuba durch die USA und ihre Verbündeten ist ein Zeichen für den sich wiederbelebenden Widerstand der linken und revolutionären Kräfte gegen die Brutalität und Arroganz des Imperialismus.

Das sozialistische Cuba ist ein Symbol für alle Menschen, die ein Leben ohne Ausbeutung, frei von dem Diktat des internationalen Groß- und Finanzkapitals führen wollen.

Wer hier wie Kohl und Kinkel von "Freiheit und Menschenrechten" redet und gleichzeitig mit allen Mitteln den Kampf des cubanischen Volkes für seine Unabhängigkeit sabotiert, entlarvt sich als Lügner und Demagoge. Wer einem wildwütigen, machtgerigen Despoten in Moskau zujubelt, wenn dieser ein freigewähltes Parlament zusammenschießen läßt, das sich nicht einfach dem Diktat der Weltbank und des Finanzkapitals beugen wollte, der zeigt, wes Geistes Kind er tatsächlich ist.

Freiheit, wirkliche Demokratie und Menschenrechte sind unvereinbar mit der Herrschaft des Kapitals. Ein Volk, eine Arbeiterklasse, das sich dieser historischen Lehre bewußt ist, kann zu Recht die Solidarität aller progressiven und revolutionären Kräfte erwarten.  
Mit kommunistischen Grüßen

Rolf Priemer

**Devrimci Sol**

Grußbotschaft an das cubanische Volk anlässlich der Demonstration am 16. Oktober 1993 in Bonn

Nach der Konterrevolution in den ehemals sozialistischen Ländern verlor Cuba seine größte Unterstützung. Hinzu kam die Verschärfung der Wirtschafts- und Handelsblockade durch die USA und der anderen sozialistischen Länder.

Die Antwort des cubanischen Volkes zum Imperialismus, der sich wegen dieser Schwierigkeiten, die Cuba erlebte, dachte "sie werden sich ergeben", war die Verstärkung des Widerstandes mit der Parole "Ein vereintes Volk ist unbesiegbar"!

Dieser Widerstand des cubanischen Volkes fand sein Echo unter den Völkern der Welt. Die Völker solidarisierten sich mit dem cubanischen Volk. Der Imperialismus, der davon träumte, daß der Sozialismus in Cuba zerstört wird, mußte noch einmal den Widerstand des cubanischen Volkes erleben.

Außer der Unterdrückung, Ausbeutung und Armut hat der Imperialismus den Völkern nichts zu bieten. Gegen den Hauptfeind unserer Völker - dem USA-Imperialismus - wird in der Türkei und Kurdistan, in den Bergen, Städten, in den Slums unseres Landes, an den Universitäten, in den Fabriken, in den Gewerkschaften, in den Gefängnissen und unter der Folter, trotz seines Preises, die Geschichte der Revolution geschrieben und es werden Traditionen geschaffen.

Die Geschichte wird auf seiten des Widerstand leistenden Volkes sein!

Es gibt nichts Schöneres als Freiheit und Unabhängigkeit!

Wir verteidigen Cuba, denn wir verteidigen den Sozialismus!

Hoch die Internationale Solidarität!

Wir sind im Recht, wir werden siegen!

Devrimci Sol, 16. Oktober 1993

**Dietrich Kittner,  
Hannover**

kittners kritisches kabarett,  
Hannover, 15. 10. 93

Es gibt zwei Dinge, die ich besonders verachte: Heuchelei und Erpressung. Was soll ich also von einem Kanzler halten, der sich selbst von der Firma Flick pfundweise Kaviar als Geschenk bestellt und Milchentzug für Kinder als politisches Druckmittel benutzt?

Nebenher: Es will mir einfach nicht in den Kopf, ich halte es für schofel, daß ausgerechnet cubanische Kinder unter dem leiden sollen, was uns Bonn als "Deutsche Einigung" angedreht hat.

Denn, hätte es die nicht gegeben, wäre ja der Milchpulververtrag noch in Kraft. Hier möchte man sich - entgegen dem unsäglichen Nazi-Aufnäher - schämen, ein Deutscher zu sein.

Neben der Solidarität mit dem cubanischen Volk hat Eure heutige Demonstration deshalb noch einen zweiten Nutzeffekt: Sie beweist, daß nicht alle Deutschen die schäbige Gesinnung der Bundesregierung teilen.

Wenn ich schon heute nicht dabei sein kann, freue ich mich, Euch wenigstens mitteilen zu können, daß Christels und meine Cuba-Milchgeldsammlung pünktlich zum 16. Oktober die Einhunderttausend-Mark-Grenze überschritten hat.

Und noch eine Überlegung in dieser Zeit: Geschichte verläuft in Wellenbewegungen. Versuchen wir schon jetzt, der nächsten Welle Schwung zu geben!!

Solidarische Grüße

Euer Dietrich Kittner

## Herri Batasuna, Euskal Herria

Sehr geehrte Companeras und Companeros!

Für uns ist es eine große Genugtuung, unsere Stimmen zusammenzählen zu können mit der von vielen anderen Leuten, die in dieser Veranstaltung in Bonn die Ausdehnung der Solidarität mit Cuba suchen und dafür arbeiten.

Es ist nicht nur ein Ausdruck, sondern auch eine Praxis, die oft wenig verstanden wird, was Solidarität repräsentiert. Es ist die unvermeidliche Konsequenz, die aus der Liebe für die Freiheit und den Frieden kommt, die uns zwingt, all diejenigen, die Unterdrückung und Ungerechtigkeit erleiden, zu verteidigen. Es ist deswegen eine Auseinandersetzung mit dem Unterdrücker, mit dem Ungerechten. Diejenigen, die für die Freiheit unserer Völker, für die Veränderungen unserer Gesellschaften kämpfen, verstehen sehr gut, was die Solidarität bedeutet und deshalb müssen wir mehr Schwung einsetzen.

Es ist heute unser Ziel, dringender als jemals zuvor und mit einer dramatischen Priorität, die Solidarität mit dem cubanischen Volk, mit dem Volk, das die Konsequenzen der Einmischung, Intoleranz, Gewalt und der Arroganz der Regierung der USA und seiner Partner ertragen muß und nicht die Konsequenzen seiner Regierung, die immer mehr versuchen, ihre Interessen vor die Interessen aller Völker der Welt zu setzen, die den Krieg, die Zerstörung, die Isolierung und die Armut auf allen Kontinenten dieser Erde mitgebracht haben. Regierungen, die seit mehr als 30 Jahren eine Blockade gegen das cubanische Volk durchsetzen, nur weil dieses Volk mutig und entschlossen war, eine Diktatur, die es prostituierte ... zu beseitigen.

Heute, da wir eine Neue (alte) Weltordnung und auch die Krise, die eine Art des Aufbaus des Sozialismus erfahren hat, erleben - und daß es im Absoluten keine Krise und weniger ein Fiasko des Sozialismus ist, meinen die USA, daß jetzt die Möglichkeit besteht, die Regierung Cubas zu beseitigen, indem sie das Volk mit der Verschärfung des sog. Torricelli-Gesetzes vernichten. Die Arroganz Washingtons versucht mit dem Gesetz, die Souveränität anderer Staaten zu beschränken, sogar von jenen, die heute seine Partner in diesem imperialistischen Abenteuer sind.

Wir rufen auf, daß jedes Volk frei und souverän ist und frei sein soll von jeder Art ausländischer Einmischung, um seine Lebensart zu wählen in Verbindung mit allen Völkern der Welt und sich entwickeln zu können. Das Souveränitätsprinzip muß respektiert werden, da dieses Prinzip auf das Recht der Selbstbestimmung eines jeden Volkes basiert. Recht, das die Basis der Demokratie ist und der kollektiven Demokratie in der Gesellschaft. Der Respekt vor diesem Recht und auf seine Erfüllung ist die Garantie der Völker auf Frieden. Es ist unmöglich, über Demokratie zu sprechen, wenn gleichzeitig die Souveränität und der Respekt vor den Völkern nicht gewährleistet werden. Es ist unmöglich, über Demokratie zu sprechen, wenn wir nicht dazu in der Lage sind, diese auszuüben, indem wir Solidarität mit den Völkern, die die Ungerechtigkeit und Unterdrückung in Frage stellen, üben.

Von Euskal Herria, von diesem baskischen Volk, das um seine soziale und nationale Freiheit kämpft, zeigen wir uns solidarisch mit dem cubanischen Volk und identifizieren wir uns mit Eurer solidarischen Initiative.

Herri Batasuna, Euskal Herria, 14. 10. 93

## Kurdischer Kultur- und Bildungsverein e.V., Osnabrück

Der Weg der Befreiung und Selbstbestimmung des cubanischen Volkes soll durch die seit Jahren andauernde massive Wirtschaftsblockade behindert werden.

Wir wünschen dem cubanischen Volk Einsicht, Mut und Kraft zum Durchhalten.

Für die kurdische Befreiungsbewegung ist die Solidarität mit Cuba - vom eigenen Befreiungskampf und vom gemeinsamen sozialistischen Ansatz her - selbstverständlich.

Der Osnabrücker Kultur- und Bildungsverein will dieser Haltung Ausdruck geben durch diese Grußbotschaft und die Teilnahme einiger Mitglieder an der Demonstration in Bonn am 16. Oktober 1993.

Hoch - die - internationale - Solidarität!

# Pressemitteilung

Bonn/Essen/Berlin, 17. Oktober 1993 - gleichlautend

Sehr geehrte Damen und Herren,  
wir bitten um Veröffentlichung nachfolgender Pressemitteilung in Ihrer geschätzten Zeitung.

Parallel zur derzeit in New York stattfindenden UNO-Vollversammlung fanden in Bonn und Berlin zwei Manifestationen der Solidarität mit Cuba statt.

Unter dem Motto "Solidarität mit Cuba Schluß mit der Blockade durch USA, EG und BRD" fand in Bonn am 16. Oktober 1993 eine Solidaritätsdemonstration statt.

Mit den Forderungen „Schluß mit der verbrecherischen und anachronistischen Blockade Cubas durch die USA - Abzug der US-Truppen aus dem Stützpunkt Guantánamo - Verurteilung der US-Großmachtpolitik auf der UN-Vollversammlung jetzt - mit den Stimmen der BRD und der anderen EG-Staaten!“ beteiligten sich vom 15.-17. Oktober 1993 viele über die US-Blockade empörte Menschen an der Mahnwache, die abschließend eine Protestnote an US-Präsident Clinton mit über 450 Unterschriften in der Außenstelle der US-Botschaft überreichte. Die Veranstaltungen teilten solidarische Grußadressen aus.

In Bonn beteiligten sich über 2.500 Menschen an der Solidaritätsdemonstration, die sich u. a. durch ihren internationalen Charakter auszeichnete. Vertreten waren u.a. eine große Delegation aus Belgien sowie zahlreiche Teilnehmer/innen türkischer und kurdischer Gruppen.

Namhafte Rednerinnen und Redner\* verschiedener Nationalität und aus den unterschiedlichsten gesellschaftlichen Bereichen forderten die Bundesregierung auf, die Beteiligung an der US-Blockade gegen Cuba zu beenden und die einseitig aufgekündigten Verträge zwischen der DDR und Cuba fortzuführen. Die UNO-Vollversammlung wurde aufgefordert, sich gegen die Aufrechterhaltung der Blockade auszusprechen.

Von der US-Regierung wurde verlangt, endlich ihre Konfrontationspolitik gegen den

kleinen karibischen Staat aufzugeben und normale zwischenstaatliche Beziehungen mit Cuba aufzunehmen.

Unter großem Beifall wurde die Abschlußdeklaration verabschiedet, die die genannten und weitere Forderungen zum Inhalt hat und der US-Botschaft, der US-Regierung, dem Bundeskanzler und Bundesaußenminister, dem Europäischen Parlament sowie der UNO-Vollversammlung übermittelt wurden. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer bekräftigten ihren Willen, sich weiterhin vor Ort für die Solidarität mit Cuba einzusetzen.

Derzeit ist ein Reader in Arbeit, der über o. g. Adressen angefordert werden kann. Informationen über regionale Aktivitäten der hiesigen Cuba-Solidaritätsgruppen können angefragt werden beim NETZWERK CUBA Informationsbüro e. V., Wolfstraße 10, 53111 Bonn, Tel. & Fax: 02 28 - 69 85 47.

Wir bedanken uns im Voraus für die Veröffentlichung und verbleiben mit freundlichem Gruß  
i. A. Heinz-W. Hammer

In der Anlage übersenden wir Ihnen die per Akklamation angenommene Abschlußerklärung der Bonner Demonstration sowie die Protestnote der Berliner Mahnwache.

- \* In der Reihenfolge des Auftritts:
- eine Vertreterin ausländischer Kolleginnen und Kollegen in der BRD;
  - Ludwig Jost, IG Metall, Aachen;
  - Frau Ingeborg Philipp, MdB PDS/LL, AG ChristInnen i.d. PDS, Bonn;
  - Leo Mayer, DKP, München;
  - Frau Dr. Charlotte Lamkewitz, IPPNW, Grüne, Germering;
  - Frau Mireya Garcia, Cubanerin i. d. BRD.

# Abschlußerklärung

der Cuba-Solidaritätsdemonstration am 16. Oktober 1993 in Bonn

## Solidarität mit Cuba Schluß mit der Blockade durch USA, EG und BRD

Unter diesem Motto haben sich am 16. Oktober 1993 in Bonn mehrere Tausend Menschen zusammengefunden und ihren Protest gegen den Versuch, ein unbotisches Volk der Dritten Welt auszuhungern, zum Ausdruck gebracht.

Seit mehr als 30 Jahren besteht die menschenrechtswidrige Blockade des sozialistischen Cuba durch die USA.

An dieser Politik beteiligen sich bis heute auch die EG und die deutsche Bundesregierung.

Obwohl die BRD als reiches Land des Nordens ihrer Milchseen und Butterberge kaum Herr wird, hat sie nach Übernahme der DDR deren gültige Verträge über Milchlieferungen für Cubas Kinder und Alte sofort gestoppt und sich zu einem aktiven Partner der US-Blockade gemacht.

Mit dieser brutalen Form neokolonialer Politik soll der Versuch des Aufbaus einer alternativen Gesellschaftsordnung mit allen Mitteln zerschlagen werden.

Tatsache ist, daß in keinem anderen Land der lateinamerikanischen Region die sozialen Menschenrechte derart entwickelt sind wie auf Cuba. Massenelend und blutiger Terror wie in den meisten Ländern Süd- und Mittelamerikas sind dort unbekannt.

Es gibt eine flächendeckende medizinische und schulische Versorgung, die sich mit dem Stand selbst hochindustrialisierter westlicher Länder messen lassen kann.

Rassismus als gesellschaftlich relevante Erscheinung ist nicht existent, die Schwächsten der Gesellschaft, vor allem die Kinder, genießen den meisten Schutz und die intensivste Zuwendung der Gesellschaft.

Diese und weitere Errungenschaften des cubanischen Modells machen die Insel zu einer Hoffnung nicht nur der Völker der Dritten Welt.

Wir, die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Cuba-Solidaritätsdemonstration am 16. Oktober 1993 in Bonn erklären unsere Solidarität mit dem bedrohten Cuba, mit sei-

nem Volk und seiner jüngst neugewählten Regierung.

Wir verurteilen die Blockade Cubas als einen barbarischen, menschenfeindlichen Akt und fordern ihre sofortige Aufhebung.

Wir bekräftigen die im Aufruf zur Demonstration aufgestellten Forderungen und treten aktiv ein für das Recht auf Selbstbestimmung und eine eigenständige politische und ökonomische Entwicklung für Cuba.

Wir fordern von der US-Regierung, Cuba als souveränes Land mit einem eigenen Entwicklungsweg anzuerkennen und sich im Rahmen einer solchen neuen Politik nicht mehr gegen unvoreingenommene und gleichberechtigte Gespräche, wie sie auf Regierungsebene zwischen allen zivilisierten Ländern der Welt üblich sind, zu sperren.

Wir begrüßen die einstimmige Entschliebung des Europäischen Parlaments, das am 16. 9. 93 die Blockade sowie in diesem Zusammenhang insbesondere das sog. "Torricelli-Gesetz" verurteilte und ihre Mitgliedsländer auffordert, sich der Blockadepolitik nicht zu beugen.

Wir fordern den Europarat auf, sich diese Erklärung zu eigen zu machen sowie in diesem Sinne Einfluß auf die nationalen Regierungen zu nehmen.

Wir rufen die in New York bei der Vollversammlung der UNO versammelten Nationen der Welt auf, sich nicht länger dem internationalen Druck der USA zu beugen, sondern unabhängige und souveräne Beziehungen mit Cuba aufzunehmen bzw. weiterzuentwickeln.

Wir rufen den UNO-Generalsekretär Boutros Boutros-Ghali auf, das ganze Gewicht seiner Persönlichkeit und seines Amtes entsprechend dem Beschluß der letzten UNO-Vollversammlung gegen die völkerrechtswidrige Blockade in die aktuelle UNO-Politik einzubringen.

Nicht zuletzt fordern wir die deutsche Bundesregierung auf, sich unverzüglich die Erklärung des Europäischen Parlaments zu

eigen zu machen, alle aufgekündigten bzw. ausgelaufenen Verträge zwischen Cuba und der DDR einzuhalten bzw. fortzuführen, die vertraglichen Lieferungen sofort wieder aufzunehmen und die vereinbarten erforderlichen Kredite bereitzustellen.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Cuba-Solidaritätsdemonstration am 16. Oktober 1993 in Bonn bekräftigen ihren Willen, diesen Forderungen auch weiterhin durch aktive Solidarität mit dem bedrohten Cuba in allen Städten und Gemeinden der BRD Nachdruck zu verleihen.

Schluß mit der Blockade -

Hände weg von Cuba -

Solidarität hilft siegen.

per Akklamation angenommen durch die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Cuba-

Solidaritätsdemonstration am 16. Oktober 1993 in Bonn.

Adressaten:

UNO-Vollversammlung, c/o Seine Excellenz

Boutros-Boutros Ghali

Europäisches Parlament

US-Regierung, c/o Präsident William Clinton

US-Botschaft in Bonn

Deutsche Bundesregierung, c/o Bundeskanzler

Helmut Kohl via Bundeskanzleramt

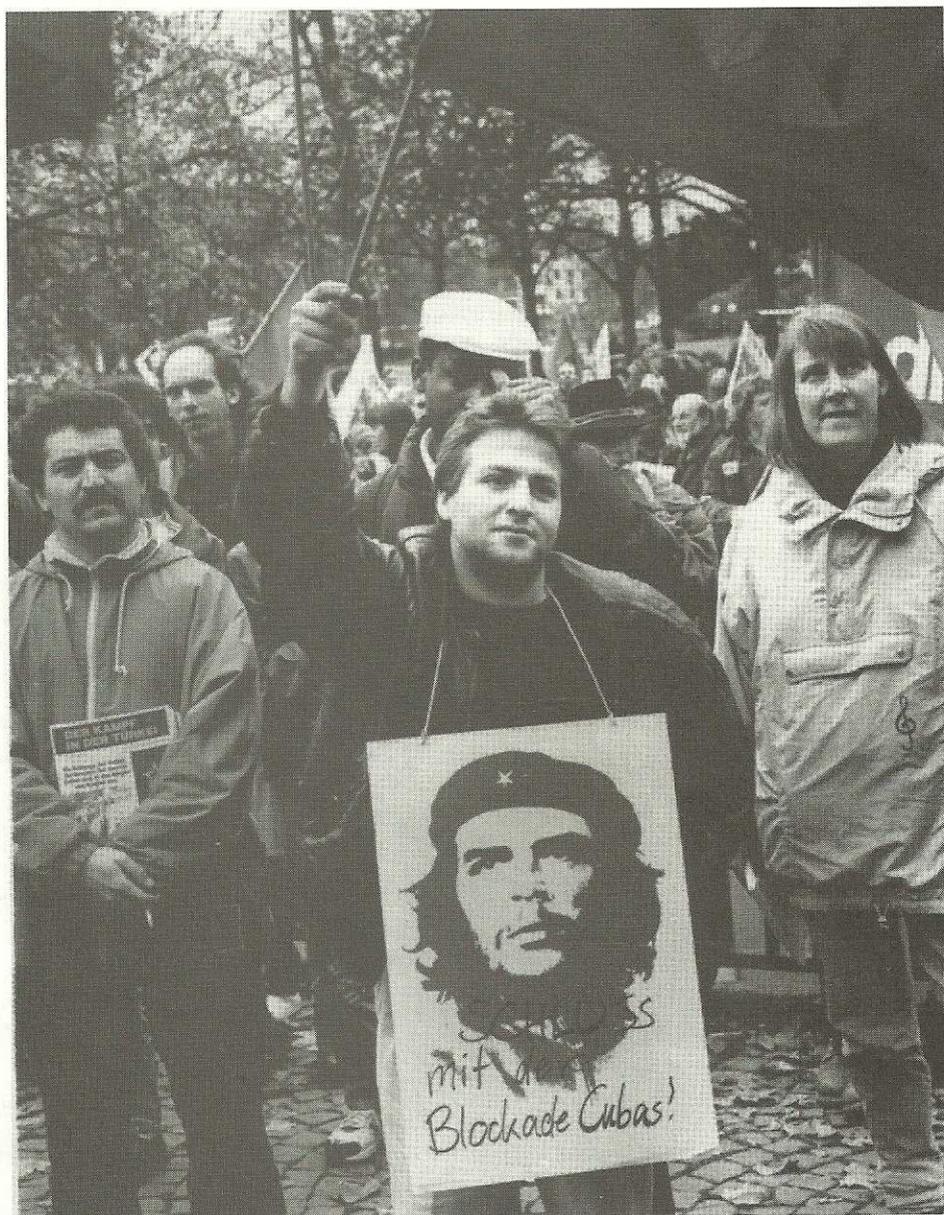
Deutsches Außenministerium, c/o Außenminister

Klaus Kinkel via Außenministerium

Zur Information an

Regierung der Republik Cuba via

Cubanische Botschaft



# Protestnote

der Berliner Mahnwache

**President of the  
United States of  
America  
Mr. William Clinton  
The White House  
Washington, D.C.**

Berlin, den 18. Oktober 1993

Sehr geehrter Herr Präsident.

Bereits 1960 haben die USA eine umfassende Blockade gegen Cuba verhängt und halten sie wider allen Völkerrechts und aller politischer Vernunft bis heute aufrecht: Keinerlei Waren und Dienstleistungen, nicht einmal Medikamente oder Kindernahrung dürfen von den USA oder von US-Unternehmen in anderen Ländern nach Cuba geliefert werden. USA-Bürger dürfen Cuba nur in Ausnahmefällen besuchen.

In keinem anderen Land der lateinamerikanischen Region sind die sozialen Menschenrechte derart entwickelt wie in Cuba, Massenelend, Repression und blutiger Terror wie in den meisten anderen Ländern Süd- und Mittelamerikas sind dort unbekannt. Dennoch lehnten die US-Administrationen bisher jegliche Normalisierung kategorisch ab. In der Geschichte der Völker ist dies ein einmaliges Verhalten.

Sie, Herr Präsident, haben in Ihrer Wahl-

kampagne einen "change" in der Politik der USA versprochen - gegenüber Cuba steht er bis heute noch aus!

Es ist eine schreckliche und perfide Doppelmoral, wenn eine große und mächtige Nation wie die USA ein ganzes Volk durch Hunger und Mangel zu politischem Wohlverhalten zwingen will. "Argumente" für die Blockade - sowieso nur Vorwände für die Durchsetzung der klassischen Vormachtspolitik der USA auf dem gesamten amerikanischen Kontinent - bestehen seit dem Zusammenbruch der Blockkonfrontation nicht mehr.

Mehrere Hundert US-BürgerInnen haben im Sommer dieses Jahres zum zweiten Mal öffentlich das US-Embargo durchbrochen. Viele andere Gruppen und BürgerInnen unterstützen das cubanische Volk auf andere Weise.

Auf der Vollversammlung der Vereinten Nationen steht gegenwärtig ein Antrag zur Verurteilung der rechtswidrigen Blockadepolitik auf der Tagesordnung. Im vergange-



nen Jahr wurde die Gegenposition der USA nur von zwei weiteren Staaten unterstützt. Das Ergebnis der Abstimmung in diesem Jahr muß noch deutlicher zugunsten Cubas ausfallen!

Freunde Cubas aus der gesamten BRD, Anhänger einer neuen Politik im Interesse aller unterdrückten und ausgegrenzten Völker dieser Einen Welt, haben diesem Standpunkt auf einer bundesweiten Protestdemonstration in Bonn am 16. 10. 93 Nachdruck verliehen.

Wir fordern

... von Ihnen, Herr Präsident und von Ihrer Administration:

1. Die Blockade gegen Cuba unverzüglich und ohne Vorbedingungen aufzuheben, ihre jüngste Verschärfung vom Oktober '92 durch das sogenannte Torricelli-Gesetz ist sofort außer Kraft zu setzen. Die auf US-Konten eingefrorenen Guthaben Cubas sind umgehend freizugeben.

2. Den Druck auf Regierungen und Unternehmen anderer Länder wegen deren Beziehungen zu Cuba sofort zu beenden.

3. Den sofortigen bedingungslosen Abzug sämtlicher US-Truppen aus der okkupierten Marinebasis Guantánamo und Rückgabe dieses Territoriums an Cuba.

4. Wiedergutmachung der durch die Blockade und die Besetzung Guantánamos verursachten Schäden, Einbußen und Opfer.

... von den Regierungen der BRD und der anderen EG-Länder:

5. Unterstützung der legitimen Position Cubas auf der gegenwärtigen UN-Vollversammlung durch die JA-Stimmen der BRD und aller anderer EG-Staaten.

Zur Unterstützung dieser Forderungen haben wir zu einer Mahnwache im Zentrum von Berlin gegenüber der hiesigen Außenstelle der Botschaft der USA in der BRD aufgerufen. Vom Freitag, dem 15. Oktober, bis Sonntag, dem 17. Oktober, haben die in der Anlage zu diesem Schreiben unterzeichneten Personen durch ihre Unterschrift ihre Übereinstimmung mit diesem Standpunkt zum Ausdruck gebracht.

Sehr geehrter Herr Präsident.

Wir fordern Sie auf, im Sinne der Charta der Vereinten Nationen, dem vielbeschwoeren "Neuen Denken" in der Weltpolitik durch Normalisierung der Beziehungen der USA zu der souveränen Republik Cuba konkreten Ausdruck zu verleihen!

Respektieren Sie die Resolution des Europäischen Parlaments vom 16. September 1993, in der das Torricelli-Gesetz als völkerrechtswidrig verurteilt und Ihre Regierung sowie der Kongreß der Vereinigten Staaten zu seiner Aufhebung sowie zur Beendigung der Wirtschafts-, Handels- und Finanzblockade gegen Cuba aufgefordert werden!

Mit dem Ausdruck unserer vorzüglichen Hochachtung

Koordinierungsrat der Arbeitsgemeinschaft "Cuba Si"  
Anlage: Unterschriftenliste (mit rund 450 Unterschriften)



## PRESSEDIENST

### Fraktion im Abgeordnetenhaus

Niederkirchnerstr. 5, 10111 Berlin-Mitte Fax: 23 252 523

**PDS**  
**BERLIN**

Telefon 23 252 520

Anläßlich der heute beginnenden Mahnwache vor der Berliner Außenstelle der USA-Botschaft erklärt der Vorsitzende der PDS-Fraktion im Berliner Abgeordnetenhaus, Dr. sc. Peter-Rudolf Zottl:

#### Schluß mit der amerikanischen "Ordnungspolitik"!

Am heutigen Freitag beginnt die Arbeitsgemeinschaft "Cuba si" eine dreitägige Mahnwache vor der Berliner Außenstelle der USA-Botschaft. Die Mahnwache soll die Forderung nach dem sofortigen Ende der amerikanischen Blockadepolitik gegenüber Kuba nachhaltig unterstützen. Die PDS-Fraktion im Berliner Abgeordnetenhaus erklärt sich mit dem Ziel und der Form der Mahnwache solidarisch. Die meisten Mitglieder der Fraktion werden sich selbst an der Mahnwache beteiligen.

Es ist ein unerträglicher Zustand in der Welt, daß die Konfrontationspolitik der USA gegenüber Kuba nicht nur aufrechterhalten, sondern ständig verschärft wird. Dadurch verschlechtert sich die Lebenslage der Menschen in Kuba immer mehr; sie nimmt zum Teil dramatische Ausmaße an. Politisch jedoch tritt genau das Gegenteil von dem, was die USA zu erzwingen versuchen, ein: Der Widerstandswille des kubanischen Volkes gegen diese Politik wächst, und auch die internationale Solidarität - vor allem im lateinamerikanischen Raum - nimmt ständig zu.

Vor allem darin artikuliert sich der Protest gegen den Selbstanspruch der USA, die "Ordnungsmacht" in der Welt und besonders auf dem amerikanischen Kontinent sein zu wollen.

Die Forderung nach dem Ende der Blockade ist also auch die Forderung nach dem sofortigen Ende der generellen amerikanischen "Ordnungspolitik". Das gilt auch jenen, für die - und da richtet sich unser Blick besonders auf die deutsche Außenpolitik - der amerikanische globale Machtanspruch Vorbild für die Neubestimmung der eigenen Rolle in der Welt ist.

15. Oktober 1993

#### Impressum:

Herausgeber:

NETZWERK CUBA - Informationsbüro - e.V.,

Wolfstraße 10, 53111 Bonn,

Telefon & Telefax: 02 28 / 69 85 47,

e-mail: cubared @ pdsll.comlink.de

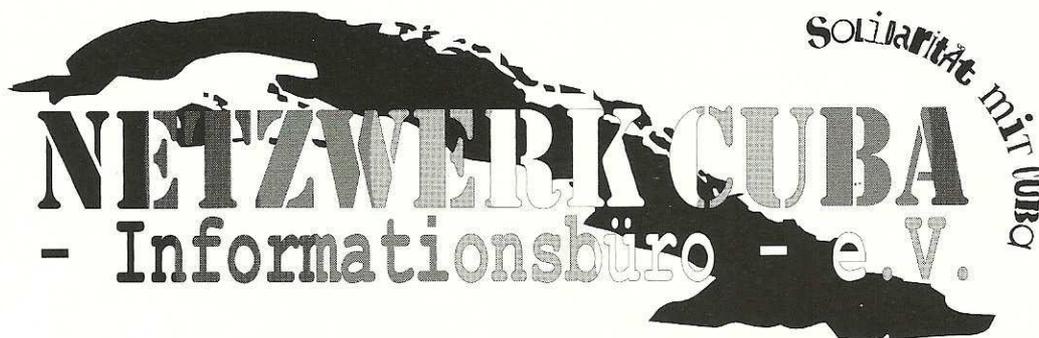
Bankverbindung: Sparkasse Bonn (BLZ 380 500 00) 401 380

Fotos: Manfred Scholz, Essen

Umschlaggestaltung unter Verwendung  
des zentralen Plakates zur Cuba-Solidaritätsdemonstration

Gestaltung und Satz: Herbert und Wolfgang

Druck: Eigendruck



# NETZWERK CUBA

- Informationsbüro - e.V.

Solidarität mit Cuba

**Solidarität mit Cuba!  
Schluß mit der  
Blockade durch  
USA, EG und BRD!**

Infolge des international besuchten Cuba-Solidaritätskongresses vom 23. Mai 1992 gründete sich am 19. Juni 1993 in Frankfurt am Main das "NETZWERK CUBA - Informationsbüro e. V." Rund 30 Menschen, die 17 verschiedene Gruppen der Cuba-Solidarität in Deutschland repräsentierten, verabschiedeten einstimmig eine Satzung nebst Geschäftsordnung und wählten, ebenfalls einstimmig, einen Vorstand. Das NETZWERK CUBA versteht sich als eine Koordinationsstelle der in Deutschland tätigen Cuba-Solidaritätsgruppen. Ihre politische Zielsetzung deckt sich mit der Abschlusserklärung des o. g. Cuba-Kongresses. Gefordert werden u. a.

- \* die sofortige Aufhebung der völkerrechtswidrigen Blockade Cubas durch die USA, EG und BRD,
- \* der Abzug aller US-Truppen aus Guantánamo,
- \* die Erfüllung oder Fortführung aller Verträge Cuba - DDR durch die BRD, sowie
- \* die Beendigung CIA-unterstützter, bewaffneter Subversion und der Terroraktionen gegen Cuba.

In der Konzeption des NETZWERK (Präambel der Geschäftsordnung) sind u. a. folgende Ziele und Aufgaben festgeschrieben:

- a) Vernetzung der Solidaritätsgruppen in Deutschland mit den Zielen
  - \* zentrale Informationserfassung und -verbreitung
  - \* effektive Interventionsmöglichkeiten
  - \* Förderung des Informationsaustausches untereinander
  - \* Unterstützung von gemeinsamen Aktivitäten der Solidaritätsgruppen.
- b) Verbreitung von Informationen und Koordinierung von Kontakten
- c) Vernetzung mit internationalen Organisationen der Cuba-Solidarität

Das NETZWERK CUBA verfügt bereits über ein eigenes Büro sowie nunmehr auch einen Vorstand und eine Redaktionsgruppe für den mindestens viermal jährlich erscheinenden NETZWERK-Rundbrief. Wir bekräftigen hiermit unsere Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit allen, die sich ebenfalls der materiellen und politischen Solidarität mit dem revolutionären Cuba im Sinne der o. g. Konzeption verpflichtet fühlen und rufen zur Mitarbeit im NETZWERK CUBA - Informationsbüro - e. V. auf. Wir schlagen allen ausländischen Cuba-Solidaritätsgruppen Kontaktgespräche sowie einen regelmäßigen Informations- und Ideenaustausch vor.

**NETZWERK CUBA**  
**- Informationsbüro - e. V.**  
**Wolfstraße 10**  
**53111 Bonn**  
**Telefon 02 28 / 69 85 47**  
**Telefax 02 28 / 69 85 47**  
**e-Mail: cubared**  
**@ pdsll.comlink.de**

Das NETZWERK CUBA hat bereits eine Reihe von Informationsmaterialien - so z. B. bisher mehrere NETZWERK-Rundbriefe, Satzung, Geschäftsordnung inklusive der kompletten politischen Konzeption, Sitzungsprotokolle etc. - herausgegeben, die beim Informationsbüro angefordert werden können. (Da unser Büro nicht regelmäßig besetzt ist, bitten wir um Verständnis für eventuelle Verzögerung bei der Beantwortung der eingehenden Post.) Zur Finanzierung unserer laufenden Arbeit bitten wir um Spenden auf unser Konto (BLZ 380 500 00) 401 380 bei der Sparkasse Bonn, Stichwort NETZWERK CUBA.

Vorstand und Rundbrief-Redaktion:

Heinz-W. Hammer (Vorsitzender), Sabine Petz (stellv. Vorsitzende), Anke Pfennig (Kasse), Thomas Leinhos (Beisitzer), Stelios Pavlidis (Beisitzer), Manuel Parrondo (Redaktion)

**Solidarität mit Cuba!**

**Schluß mit der Blockade  
durch USA, EG und BRD!**

